Nr. 284 — Donnerstag, 5. Dezember 1935 — 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold // Gegründet 1827

Brunnenstube • Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hitlerjugend • Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 20086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Baldwin zur außenpolitischen Aussprache bereit

Die Thronrede des Königs

London, 4. Dezember.

Beide Häuser traten am Nachmittag zu der großen Aussprache über die Thronrede zusammen. Die Aussprache dauert zwei oder drei Tage.

Im Unterhaus wurde zunächst die Dankadresse an den König von dem neugewählten Abg. Wakefield verlesen. Der Führer der Arbeiteroppositon Attlee erklärte, die Opposition lehne die Thronrede des Königs ab. Die Regierung habe Italien zu gelinde behandelt. Die Auffassung, daß ein Plan zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles auch für Italien annehmbar sein müsse, sei gesetzwidrig. Auch mit der Innenpolitik der Nationalregierung erklärte sich Attlee sehr unzufrieden. Die Arbeitslosenfrage sei ungelöst. Die Bergleute würden wie Zwangsarbeiter behandelt. Im Verlauf der Aussprache nahm Ministerpräsident Baldwin das Wort. Er teilte mit, daß Außenminister Sir Samuel Hoare, der wegen Krankheit fehle, wahrscheinlich am Mittwoch für die Aussprache zur Verfügung stehen werde. Die Regierung sei bereit, eine außenpolitische Aussprache während der Besprechung der Thronrede zuzulassen, falls dies das Unterhaus wünsche. Die Außenpolitik sei im Augenblick eine äußerst schwierige Frage.

Der Einwand Attlees, daß die vorgeschlagenen Wehrmaßnahmen unnötig seien, falls die Regierung vollen Gebrauch von der kollektiven Sicherheit mache, müsse mit einem Hinweis auf Artikel 8 der Genfer Satzung erwidert werden, in dem es heiße, daß die Erhaltung des Friedens die Verminderung der nationalen Rüstungen auf den niedrigsten Stand gebiete, der mit der nationalen Sicherheit und der Erhaltung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen vereinbar sei. Hier stehe nichts davon, daß die Sicherheit eines beliebigen Landes ausschließlich auf dem internationalen Schutz beruhen solle, den es zu erhalten hoffe.

Auf eine weitere Bemerkung Attlees eingehend, erklärte Baldwin, daß es bei oberflächlicher Betrachtung einen Dualismus der englischen Außenpolitik gebe. Aber als derjenige, der die Verantwortung für das englische Staatsschiff in höchst schwierigen Gewässern trage, werde er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den Frieden anstatt den Krieg zu sichern. In der Tat habe der Völkerbund seine Probe zu bestehen, und wenn er auf Grund der oft erwähnten Bedingungen dem augenblicklichen schrecklichen Streitfall ein Ende bereiten könne, dann werde jeder in Europa, der den Frieden liebe, hierfür dankbar sein, immer vorausgesetzt, daß die niedergelegten Bedingungen auch Bedingungen sind, die schließlich erlangt würden.

Ministerpräsident Baldwin erwähnte hierauf die Bemerkung seines Vorredners über einseitige Aufkündigung von Verträgen und erklärte: „Es ist durchaus wahr, daß die Heiligkeit der Verträge geachtet werden muß. Das bedeutet aber nicht, daß irgend ein gegebener Vertrag nicht abgeändert werden kann, oder daß er für alle Zeiten die Gestalt behalten muß, die er heute hat. Aber die Modifizierung eines Vertrages ist etwas anderes als eine Aufkündigung (Repudiation). (Beifall.) Es ist die einseitige Aufkündigung, die die Herrschaft der Gewalt bedeutet und nicht die Modifizierung. Das ist der große Unterschied. Es gibt das Zerreißen eines Vertrages, was das moderne Europa verhindern will, falls es dies tun kann. Alle Ereignisse dieses Jahres haben dies klar zum Ausdruck gebracht, weil zum Angreiferstaat ein Land erklärt worden ist, mit dem alle Länder Europas auf freundschaftlichem Fuß stehen. Ungeachtet dieser Freundschaft haben sich alle jene Nationen auf Beteiligung an den wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen geeinigt, die bisher angewandt worden sind, und sie erwägen weitere Sühnemaßnahmen für die Zukunft." Der Schluß der Baldwinrede war innerpolitischen Angelegenheiten gewidmet.

Nachdem im Unterhaus Baldwin seine Rede beendet hatte, kamen noch mehrere Abgeordnete zum Wort, darunter der Vorsitzende der Oppositionsliberalen, Sir Archibald Sinclair. Er nannte den Wahlsieg der Regierung eine Vertrauenskundgebung für Baldwin. Die Genfer Rede Hoares vom September habe eine weitgehende Neuausrichtung der britischen Außenpolitik bedeutet.

Am Donnerstag wird Dalton für die Arbeiteroppositon eine Aussprache über die Außenpolitik eröffnen. Man erwartet, daß Außenminister Hoare eine sehr ausführliche Uebersicht über die internationale Lage geben wird. Es wird angenommen, daß die Aussprache über die Antwortadresse auf die Thronrede entweder am Montag spät abends oder nur Dienstagabend abgeschlossen werden kann.

Sachverständigenvereinbarung bis Samstag?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärt, Pariser Meldungen, wonach zwischen den britischen und den französischen Sachverständigen eine Vereinbarung über die Grundlage eines Friedensplanes für Abessinien erreicht worden sei, der jetzt Mussolini unterbreitet werden solle, werden in London als verfrüht bezeichnet. Es werde größte Geheimhaltung beobachtet. Indessen heiße es, daß die Sachverständigen mindestens noch eine Zusammenkunft haben müßten. Man hoffe jedoch, die Erörterungen vor dem Eintreffen des britischen Außenministers Hoare am Samstag in Paris beendet zu haben. Bisher sei britischerseits nicht beschlossen worden, sich an französischen Vorschlägen für Mussolini zu beteiligen.

Dies bedeute aber noch nicht, daß es nicht im Laufe der nächsten Woche zu getrennten oder gemeinsamen Bemühungen der beiden Regierungen um die Beendigung der Feindseligkeiten kommen werde.

Dr. Goebbels bei der Einweihung des Senders in Saarbrücken

Jubelnder Empfang — Begeisterte Aufnahme in den Hüttenwerken

Saarbrücken, 4. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ist am Mittwoch zu der gegen Abend stattfindenden feierlichen Einweihung des Reichssenders Saarbrücken in Saarbrücken eingetroffen. Reichskommissar Bürckel hieß den Minister auf das herzlichste willkommen.

Bereitete dem Minister schon die Bevölkerung Saarbrückens in der fahnenüberfäten Stadt einen Empfang, der in seiner Herzlichkeit und Innigkeit lebhaft an jene unvergeßlichen Tage erinnerte, da das Saarland zur Mutter Deutschland zurückkehrte, so war dieser Empfang noch überwältigender, als Dr. Goebbels mitten in die riesigen Arbeitsstätten dieses Landes der Kohle und des Eisens fuhr. Sowohl in der Burbacher Hütte, der sein erster Besuch galt, als auch in den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken war die ganze Belegschaft auf den Beinen und bereitete dem Minister inmitten wehender Flaggen und heulender Sirenen einen Empfang, wie er schöner und herzlicher nicht sein konnte. In beiden Werken sprach Dr. Goebbels zu den Belegschaften. In den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken hielt er in einer riesigen Maschinenhalle eine fast einstündige Rede.

Am Nachmittag ist eine Ansprache an die in Saarbrücken versammelten Intendanten sämtlicher deutscher Sender vorgesehen, während gegen Abend die Feier der Einweihung des Reichssenders Saarbrücken stattfindet.

In der ersten Ansprache gab Dr. Goebbels inmitten der ihn umdrängenden Belegschaft der Burbach-Hütte mit klaren Beispielen und ohne Umschweife den Arbeitern und den Angestellten ein Bild der augenblicklichen Lage und zeichnete die Notwendigkeiten auf, vor denen Deutschland stehe, um sich in der Welt behaupten zu können. Wenn gerade die Arbeiterschaft von der Saar diesen Notwendigkeiten Rechnung trage und zu ihrem Teil Opfer zum Aufbau bringe, so bestätige sich auch darin wiederum die Wahrheit des Wortes, daß der ärmste Sohn unseres Volkes auch der getreueste sei. „Der deutsche Arbeiter", so schloß Dr. Goebbels unter den begeisterten Zurufen der Gefolgschaft, „bekennt sich zu uns, weil er sieht, daß wir es ehrlich mit ihm meinen. Der Führer hat mich beauftragt, den Arbeitern an der Saar seine besonderen Grüße zu übermitteln. Alles Denken unseres Führers ist darauf gerichtet, das Los des deutschen Arbeiters zu bessern und zu heben. Wir grüßen ihn!" Brausend ertönte das Sieg-Heil der Arbeiter über Höfe und Hallen, die damit das Gelöbnis ablegten, in Treue hinter dem Führer auch in Zukunft zu stehen.

Im Röchling-Eisen- und -Stahlwerk

war der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft zum Empfang angetreten. In einer einstündigen Ansprache setzte Dr. Goebbels seinen aufmerksamen Zuhörern auseinander, daß sich die Partei nicht umsonst Arbeiter-Partei nenne. „Die Rückgliederung des Saargebiets", so fuhr der Minister fort „erfordere Mühe und Arbeit, Sorge und Fleiß. Ohne Zweifel bringe der Uebergang gewisse Opfer, Opfer, die im Hinblick auf das Ganze willig dargebracht werden. Ich werde euch nicht Versprechungen machen, die nicht gehalten werden können!" so rief Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung aus „denn ich habe ja schließlich die Absicht, nicht nur heute hier zu sein, sondern noch öfter in eurer Mitte zu weilen. Es erfüllt uns das stolze Bewußtsein, daß wir in den zweieinhalb Jahren, seit wir regieren, nichts anderes getan haben, als daß wir uns um das Wohl des deutschen Volkes sorgten. Die Regierung hat gearbeitet, denn Arbeit tut not und nicht Kritik! Und im übrigen: So, wie sich der Arbeiter nur kritisieren lassen wird von dem, der etwas von der Sache versteht, so will sich auch die Regierung nicht in ihre Arbeit von Leuten dreinreden lassen, die in den allermeisten Fällen nur um der Kritik willen kritisieren und als Kritikaster im Lande herumlaufen."

In diesem Zusammenhang gab der Minister zu bedenken, daß es bei der Stellung Deutschlands in der Welt wahrlich nicht angehe, die Dinge nur immer unter dem Gesichtspunkt der Butter- oder Schweinefleischknappheit zu betrachten. Es gäbe doch noch wichtigere Dinge, die bestimmend seien für das Leben der Nation. Es sei durchaus keine Drohung, wenn wir heute mit Stolz feststellten, daß sich unsere Arbeit im Schutze des deutschen Schwertes vollziehe. Deutschland sei wieder eine Insel des Friedens und eine Zelle der Ordnung geworden, eine Ordnung, in der wir den Sinn des Aufbaues erblickten. „Nehmt", so schloß der Minister, „aus dieser Stunde, die uns alle mit Stolz und mit Freude erfüllt, einen Abglanz dieses Stolzes und dieser Freude für die kommenden Wochen und Monate mit hin in eure schwere Arbeit des Alltags! Deutschland wird leben und neu erblühen, wenn wir, seine Söhne, treu und unbeirrt sein Dasein schützen und sein Leben verteidigen." In der Ergriffenheit, mit der die Männer der Arbeit das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied sangen, lag das Gelöbnis, nach diesen Worten zu handeln.

Anschließend unternahm Dr. Goebbels, auf Schritt und Tritt von den Arbeitern umringt und begrüßt, einen Rundgang durch das gewaltige Werk, in dessen Hämmern und Dröhnen und in dessen Feuern und glühenden Eisenblöcken das hohe Lied der Arbeit klingt.

Auf der Rückfahrt nach Saarbrücken statteie Reichsminister Dr. Goebbels noch dem Warndt-Ehrenmal einen kurzen Besuch ab, das, hart an der Grenze auf einer beherrschenden Anhöhe gelegen, dem Andenken der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet ist.

Das Neueste in Kürze

Die deutsche National-Fußballmannschaft hat bei dem gestrigen Freundschaftsspiel in London gegen Englands beste Elf eine ehrenvolle Niederlage mit 0:3 erlitten. Der Kampf wurde äußerst fair geführt.

Ab 1. Januar 1936 wird nach einer Ankündigung des Reichsfinanzministers die ursprünglich schon für den 1. Januar 1935 vorgesehene öffentliche Auflegung der Liste der säumigen Steuerzahler erfolgen.

Die Reichsregierung hat als Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten erlassen.

Gefrierfleisch aus Südamerika

Berlin, 4. Dezember

In letzter Zeit sind, wie wir erfahren, mit Südamerika Verhandlungen über die Einfuhr von Gefrierfleisch geführt worden. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen kann damit gerechnet werden, daß Anfang Januar 1936 die ersten Sendungen von hochwertigem Gefrierfleisch in erheblichem Umfang in Deutschland eintreffen werden.

Musterbeispiel nationalsozialistischer Aufbauarbeit

Kiel, 4. Dezember

Die Stadt Kiel ist ein Musterbeispiel für die nationalsozialistische Aufbauarbeit. Diese Stadt, die bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler einen Fehlbetrag von annähernd 10 Millionen Mark aufwies, hat diesen Fehlbetrag in 2½jähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit nunmehr restlos abgedeckt. Damit ist der Haushalt der Stadt Kiel seit der Nachkriegszeit erstmalig endgültig ausgeglichen. Die Stadtverwaltung kann nunmehr daran gehen, die städtischen Mittel lediglich zur weiteren Aufbauarbeit zu verwenden, ein Erfolg, der gar nicht hoch genug gewertet werden kann.

Gefährliche Lügenmeldung

Berlin, 3. Dezember.

Die „Baseler Nachrichten" verbreiten eine üble und höchst gefährliche Lügenmeldung, die angeblich von einem soeben aus Belgrad zurückgekehrten Gewährsmann stammen soll. Danach sollen Beauftragte der deutschen Reichsregierung gegenwärtig mit der jugoslawischen Regierung für den Fall eines britisch-italienischen Krieges bestimmte Abmachungen getroffen haben. Jugoslawien soll, so heißt es in dieser Schwindelmeldung weiter, angeboten worden sein, „seine Gebiete", vor allem Istrien, zurückzuerobern. Der erste Zusammenstoß solle auf österreichischem Boden erfolgen und dem Reich dadurch ein Vorwand zum Eingreifen gegeben werden. Ungarn werde sich gegenüber Jugoslawien neutral verhalten. Dies sei in Berlin mit Gömbös abgemacht worden.

Deutschland habe sich damit einverstanden erklärt, daß Jugoslawien dann den südlichen Teil von Kärnten, Ungarn das Burgenland erhalten werde.

Von zuständiger Seite der Reichsregierung wird hierzu erklärt, daß alle diese Meldungen und Kombinationen von A bis Z frei erfunden sind und nichts anderes als eine üble politische Brunnenvergiftung darstellen, die mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und verurteilt wird.

Dr. Hanfstängls Beleidigungsklage gegen den „Daily Expreß"

London, 4. Dezember.

In seinem Schlußwort führte der Hauptanwalt Dr. Hanfstängls, Sullivan, aus:

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Art der Bedingungen, die der Kläger dem Beklagten bewilligt habe, verpflichte ihn zu der Feststellung, daß es offensichtlich das einzige Ziel des Klägers gewesen sei, sich einer Reihe persönlicher Angriffe gegenüber zu rechtfertigen. Das Amt, das Hanfstängl inne habe, lege ihm eine hohe Verantwortung gegenüber seiner Regierung auf, wobei es für ihn wesentlich sei, den Ruf, daß er höflich und fair mit den Vertretern der Auslandspresse verkehre, aufrecht zu erhalten. Im vorliegenden Falle sei es sein Wunsch, ebenso wie der eindeutige Wunsch seiner Regierung, daß in diesem Verfahren nichts geschehe, was auch nur den Anschein erwecken könnte, als verfolge eine offizielle deutsche Persönlichkeit lediglich aus rachsüchtigen Gründen eine ausländische Zeitung, zu der sie eigentlich so lange wie möglich höfliche Beziehungen zu unterhalten habe.

Sullivan brachte dann zum Ausdruck, es sei sicherlich der Wunsch beider Parteien, daß damit alle Mißstimmungen und alle widrige Kritik beendet seien, und daß die Beilegung dieses Prozesses unter den sehr großzügigen Bedingungen, zu denen sich der Kläger herbeigelassen habe, alle Meinungsverschiedenheiten beseitige. Auf diese Weise sei es dem „Daily Expreß" möglich, die Beziehungen zu Dr. Hanfstängl in Berlin wieder aufzunehmen, wobei die Vertreter dieses Blattes von seiten Hanfstängls auf das Entgegenkommen rechnen könnten, das der „Daily Expreß" entsprechend der Versicherung seines Anwaltes auch Hanfstängl gegenüber an den Tag legen werde. Der Richter schloß die Verhandlung mit der Feststellung, daß die Art der Beilegung dieses Prozesses beiden Parteien zur Ehre gereiche.

Wie wir hören, hat seinerzeit der „Daily Expreß" die Meldung eines amerikanischen Blattes über eine angebliche abfällige Aeußerung des Auslandspressechefs der NSDAP., Dr. Hanfstängl, über eine englische Universität und zwar in gehässiger Form wiedergegeben. Durch den Ausgang des Prozesses ist nunmehr klar erwiesen, daß solche Aeußerungen von Dr. Hanfstängl nicht gemacht wurden, sondern daß der Daily Expreß zumindest das Opfer einer Täuschung geworden war.

20. April Eintrittstag in das deutsche Jungvolk

Berlin, 4. Dezember.

Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. Dezember eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädelgruppen des BdM. sein.

Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen Jugend in das Jungvolk und in die Jungmädelgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolkpimpfe in die Hitler-Jugend.

Vor einer Schlacht?

Asmara, 4. Dezember.

Aus dem italienischen Hauptquartier wird berichtet, daß starke abessinische Streitkräfte gegen die italienische Front südlich von Makalle im Anmarsch seien. Die Vorhut sei bereits von den italienischen Vorposten gesichtet worden. Es handle sich zum größten Teil um Truppen des Ras Kassa, denen Streitkräfte des Ras Mulugeta aus Addis Abeba kommend, folgten. Die italienische Heeresleitung scheint mit größeren Kampfhandlungen zu rechnen.

Die vom italienischen Propagandaministerium am Dienstagnachmittag veröffentlichte amtliche Mitteilung Nr. 61 enthält folgenden Heeresbericht: „Marschall Badoglio drahtet: Eine unserer Kolonnen hat einen Angriff von über 200 bewaffneten Abessiniern in der Gegend südlich des Abaro-Passes zurückgeschlagen. Der Feind ist geflohen und hat auf dem Gelände einige Tote zurückgelassen. Auf unserer Seite wurde ein Offizier und fünf Askaris verwundet. Abteilungen des Eingeborenen-Armeekorps haben das Gebiet von Melsa erreicht."

Am Dienstag abend kam es bereits zu einigen kleineren Vorpostengefechten vor Makalle. Die Abessinier zogen sich schnell zurück. Es kann jetzt mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, daß die Abessinier nicht nur auf Makalle anrücken, sondern auch einen geeigneten Weg für einen Vorstoß über den Takassee suchen.

Englischer Flottenstützpunkt auf Lemnos?

Kairo, 3. Dezember.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß England den Hafen Mudros und Lemnos als Flottenstützpunkt übernommen habe. Damit hätte England nach Gibraltar und dem Suez-Kanal auch den dritten Ausgang aus dem Mittelmeer an den Dardanellen unter Kontrolle, was für die sowjetrussische und rumänische Petroleumausfuhr durch die Dardanellen besonders bedeutsam wäre.

Addis Abeba meldet siegreiches Gefecht

Addis Abeba, 4. Dezember.

Wie von abessinischer Seite erst jetzt bekanntgegeben wird, hat sich am 30. November in der Provinz Tembien bei Salama, nordwestlich von Makalle, ein erbitterter Kampf zwischen 500 italienischen Soldaten und starken abessinischen Einheiten abgespielt. Die Italiener befanden sich auf dem Marsch in Richtung Garnale, als sie unvermutet von den in den Gebirgsschluchten versteckten Abessiniern unter Feuer genommen wurden. Es entwickelte sich ein stundenlanges Gefecht, bei dem etwa 50 Italiener gefallen sein sollen. Die Italiener sollen dann schließlich zum Rückzug gezwungen worden sein. Auf abessinischer Seite will man nur 15 Tote festgestellt haben.

An den Fronten im Norden und Süden hat eine regere Gefechtstätigkeit begonnen. Im Süden entwickeln die italienischen Flieger lebhafte Aufklärungstätigkeit. Viele Abessinier, die bei den früheren Kämpfen in Ogaden verwundet worden waren, haben die Lazarette wieder verlassen und sind zur Front zurückgekehrt.

Die Oelversorgung Italiens

Ein Monopolvertrag mit der Standard Oil Company?

Neuyork, 4. Dezember.

Der „Universal Service" meldet aus angeblich völlig zuverlässiger römischer Quelle, daß sich die Standard Oil Company of New Jersey von der italienischen Regierung ein Monopol für Italiens Oelversorgung während der nächsten 30 Jahre gesichert habe. Das Abkommen solle in Kraft treten, sobald der Völkerbund gegen Italien das Oelausfuhrverbot beschließt.

Der Präsident der Standard-Oil-Company of New Jersey, Walter O. Teagle, bezeichnete obige Meldung als „widersinniges Propagandastück" und erklärte, die Konzession wäre für seine Gesellschaft unannehmbar, selbst wenn die angeblichen Bedingungen erfüllbar seien.

Italien dementiert

Die Agentur Stefani teilt mit: Einige amerikanische und englische Zeitungen haben eine Meldung über ein angebliches Petroleum-Monopol veröffentlicht, das die italienische Regierung der Standard Oil Co. aus New Jersey zugestanden haben soll. Diese Meldung ist vollständig unbegründet.

Sowjetflieger über Finnland

Helsingfors, 4. Dezember.

Dienstag mittag überflog ein sowjetrussisches Aufklärungsflugzeug 10 Minuten lang in geringer Höhe finnländisches Gebiet bei der Eisenbahnhaltestelle Rajajoki in Karelien. Das Flugzeug wurde mit Maschinengewehren beschossen, und, wie man annimmt, auch getroffen, da es auf sowjetrussischem Gebiet notlandete.

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Eine Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

Berlin, 4. Dezember

Trotz des seit langem bestehenden Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Versendung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, das heißt Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität. Diese freien Reichsmarkguthaben beziehungsweise Auszahlungsanweisungen auf sie sind in normalen Zeiten die alleinigen Markzahlungsmittel gewesen, welche im internationalen Verkehr zur Anwendung gelangten. Man hat in normalen Zeiten im Ausland niemals in nennenswertem Umfange zur Zahlung von Verpflichtungen gegenüber Deutschland Reichsbanknoten gehandelt und gekauft. Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustandegekommene, mit Schädigungen für die deutsche Wirtschaft verbundene Handel in Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der deutschen Regierung im Auslande unterbunden wird, so hat dies, wie die erwähnte Tatsache der Spitzennotierung der freien Reichsmark zeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illegale Weise um den ihr zustehenden Devisenertrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs gebracht wird.

Liste der säumigen Steuerzahler

liegt ab 1. Januar 1936 öffentlich auf

Berlin, 4. Dezember

Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1935 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweitmaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 soeben durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt.

Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind.

Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1936 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß den Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

Der Bauer muß der Butterknappheit Herr werden

Erzeugungsschlacht muß die Fett- und Fleischversorgung in Deutschland sichern

Stuttgart, 4. Dezember.

w. Bei der gestern nachmittag von der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda abgehaltenen Pressekonferenz sprach u. a. Landesbauernführer Arnold über Probleme der Erzeugungsschlacht. Daß er dabei sehr viel zur gegenwärtigen Fettverknappung zu sagen hatte, ist selbstverständlich.

Er schilderte, wie wichtig heute neben der Wehrfreiheit auch die Nährfreiheit ist, wie 1914 ein langdauernder Krieg schon deshalb einen zweifelhaften Ausgang nehmen mußte, weil die Nahrungsmittelversorgung in keiner Weise gesichert war. Heute arbeitet der Reichsnährstand mit aller Kraft an der Erreichung dieses Ziels. „Wir wollen dabei nicht die Betriebe erfassen, die bereits am Rande ihrer Leistungsfähigkeit stehen, sondern solche, die noch nicht intensiv genug bewirtschaftet werden können." Erst in diesen Tagen — so gab der Landesbauernführer bekannt — bekamen die Orts-, Kreis- und Bezirksbauernschaften die Anweisungen für die Erzeugungsschlacht im kommenden Jahr.

Gerade die heutige Entwicklung auf dem Milch- und Buttermarkt hat der Marktregelung recht gegeben. Denn Württemberg ist einmal durch sie aus einem Buttereinfuhrgebiet zu einem Butterüberschußgebiet geworden, das sogar noch an butterärmere Gebiete nicht unwesentliche Mengen abliefern kann.

„Wenn auch in Stuttgart und einigen anderen Orten Württembergs sich eine Butterverknappung unangenehm bemerkbar macht", so führte Pg. Arnold aus, „so sind die Devisenschwierigkeiten daran nur zum geringen Teil schuld. Nach Stuttgart beispielsweise kommen heute noch genau wie vor Monaten täglich 100 Zentner Butter. Die Verknappung des Schweinefetts und anderer Fette brachte es aber mit sich, daß mit einem Schlag wesentlich mehr Butter zum Kochen und Backen benutzt wurde, als bisher. Hamsterer und andere Leute, denen ein Pfund Butter mehr wert ist als die Volksgemeinschaft, haben es dann fertig gebracht, daß der Mangel fühlbar wurde."

Daß mit allen Mitteln gegen jene „Volksgenossen" vorgegangen wird, die glauben, auf Kosten des Volksganzen sich bereichern zu können, zeigen nicht nur die Verhaftungen von Butter- und Fetthamsterer der letzten Zeit, sondern auch die Tatsache, daß nun von der Landesbauernschaft auch ein scharfes Augenmerk auf die Hausbuttereien in bäuerlichen Betrieben geachtet wird. Der Landesbauernführer schilderte, wie vor allem die aus dem Bauernstand hervorgegangenen Hausangestellten in den Städten versuchen, Butter, die im elterlichen Betrieb hergestellt wird, zum Teil weit über dem Festpreis zu verkaufen. „Gegen diese unsoziale Art, die Bestrebungen des Reichsnährstandes zu einer gleichmäßigen Verteilung zu kommen, zu sabotieren, wird nunmehr streng eingeschritten," meinte er. „Der Bauer hat heute kein Recht, Markenbutter herzustellen und in den Handel zu bringen! Vollends dann nicht, wenn dadurch Volkskreise geschädigt werden, die nicht das Geld und die Beziehungen haben, um sich solche Annehmlichkeiten zu verschaffen."

Pg. Arnold schilderte weiter, wie durch die Erstellung von Milchwerken und Milchsammelstellen der Anreiz, mehr Milch und dadurch mehr Butter abzuliefern, immer größer wird, da dem Bauern dadurch der Absatz seiner Erzeugnisse gesichert ist.

Ganz klar ging aus seinen Ausführungen hervor, daß gerade von seiten des Reichsnährstandes alles getan wird, um die gegenwärtig bestehende Knappheit abzustellen. Wenn infolge der Devisenschwierigkeiten die Einfuhr auf ein Mindestmaß gedrosselt werden muß, dann hat, so sagte er, der Bauer die Pflicht, das letzte aus seinem Betrieb herauszuholen.

In ähnlichem Sinn behandelte der Landesbauernführer auch die Lage auf dem Fleischmarkt. Auch hier stellte er die Notwendigkeit eines Sieges in der Erzeugungsschlacht klar vor Augen.

Die Gespinstpflanzen müssen, so betonte er, ebenfalls in verstärktem Maß angepflanzt werden. Insbesondere Flachs. Die Schwierigkeiten, die gerade auf diesem Gebiet auftreten und die schon bei der Saatgutbeschaffung beginnen, sind allerdings groß. „Es wird gelingen, die Erzeugungsschlacht zu gewinnen", so stellte er abschließend fest, „wenn wir auch den letzten Bauernbetrieb erfassen."

Daß alles getan wird, um die Fettverknappung zu mindern, geht aus einer Mitteilung hervor, wonach die Maßnahmen der Reichsregierung, die den minderbemittelten Volksgenossen genügend Fett zur Verfügung stellen, auch für die nächsten drei Monate fortgeführt werden. Die Stammabschnitte sind auf grünem Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wiederum je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

Regelmäßige Pressekonferenzen in Stuttgart

Stuttgart, 4. Dezember.

w. Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hält in Zukunft im Sitzungssaal des Landtagsgebäudes in Stuttgart regelmäßige Pressekonferenzen ab, in der die Referenten der verschiedenen Organisationen und Verbände ihre Wünsche den Vertretern der württembergischen Presse vortragen können. Es wird dadurch vermieden, das von den verschiedensten Seiten an die Presse Forderungen herangetragen werden, die oft in keiner Beziehung zur Wichtigkeit der Angelegenheit stehen. Der stellvertretende Gauleiter und Leiter der Landesstelle, Pg. Schmidt, erläuterte kurz den Zweck dieser Pressekonferenzen, ebenso der Pressereferent der Landesstelle, Pg. Drewitz. Außerdem sprach der Landesbauernführer Pg. Arnold ausführlich über Probleme der Erzeugungsschlacht, insbesondere über die Selbstversorgung in Fett, Fleisch und Gespinstpflanzen. Einen Bericht darüber finden unsere Leser an anderer Stelle. Der Pressereferent des Generalkommandos V, Hauptmann Haid, sprach kurz über die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Presse. Mit dem zur Zeit in der Gebietsführerschule der HJ. stattfindenden Kurs des Gebiets Württemberg befaßte sich der Pressereferent des Gebiets 20 der HJ., Pg. Schmidt. Pg. Pazaurek, der Pressereferent der Motorbrigade Südwest trug die Wünsche dieser Gliederung der Partei vor.

Die Landeshauptstadt meldet

Der Polizeipräsident von Stutgtart hat unter Aenderung seiner Verfügung vom 29. März 1935 bestimmt, daß an den drei Sonntagen 8., 15. und 22. Dezember 1935 die Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern (einschließlich Lehrlingen) und damit der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufs-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stellen in der Zeit von 13 bis 18 Uhr gestattet ist. Dies gilt auch für die Verlags- und Großbuchhandlungen.

Mit der Durchführung der Starkstromgeschäfte bei der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart — Zuffenhausen — Weil der Stadt ist das Reichsbahn-Maschinenamt Stuttgart beauftragt worden.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat den stellv. Gauobmann der NS.-Kulturgemeinde, Gerhard Schumann, zum Preisrichter im Wettbewerb des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB.) für die Olympia 1936 ernannt.

Sprengunglück fordert 2 Todesopfer

Geislingen, 4. Dez. Heute früh um ½6 Uhr ereignete sich in Altenstadt ein schweres Unglück, das zwei Todesopfer forderte. In der Eisenerzgrube Karl war ein Sprengschuß nicht losgegangen. Zwei Arbeiter wollten nach der Sache schauen, als sich der Schuß doch noch löste. Beide wurden durch umherfliegende Sprengstücke schwer verletzt. Während der in den 20er Jahren stehende Arbeiter Schmid von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er dann seinen Verletzungen erlegen ist, ist der andere, ein Mann von auswärts, bald nach dem Unglück am Unfallort gestorben.

Geisingen a. N., OA. Ludwigsburg, 4. Dez. (Unfall beim Bau der Reichsautobahn.) An der hiesigen Baustelle der Reichsautobahn konnte ein Materialzug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr den sonst nur von einer Seilbahn befahrenen Steilhang herunter. Durch das Schwanken des abwärtsfahrenden Zuges streifte dessen Lokomotive eine im Tal auf einem Nebengleis arbeitende Feldbahnlokomotive, so daß beide Maschinen umstürzten. Während sich der Heizer des oberen Zuges und sein Helfer noch rechtzeitig durch Abspringen retten konnten, gelang dies dem Heizer des unteren Zuges nicht mehr. Er wurde von der umstürzenden Lokomotive getroffen und mußte, glücklicherweise nur leicht verletzt, nach dem Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

Schwäbische Chronik

Dienstag wurde in Tailfingen, OA. Balingen, ein 50 Jahre alter Hausierer verhaftet, der in einem Hause der Hindenburgstraße zwei Frauen in unsittlicher Weise belästigt und einen Notzuchtsversuch unternommen hatte.

Die 13jährige Tochter des Erbhofbauern Josef Gröber in Reute, OA. Biberach, brachte die Hand in die Kohlrabenmühle, wobei ihr zwei Fingerspitzen abgeschnitten wurden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. Dezember 1935.

Man muß dem Vaterlande, wie Gott dem Herrn, mit Zucht und Ordnung dienen durch treue Pflichterfüllung im Gesetz.

Welcher Beruf ist der richtige?

Es gibt soviel zu überlegen dabei, worauf kommt es denn eigentlich an bei der Berufswahl? Man muß den aussichtsreichsten Beruf wählen, dann ist man für das ganze Leben sichergestellt", sagen die einen. — „Man soll sein Kind dem Beruf zuführen für den es Lust und Liebe hat" sagen die andern. — Ist es denn überhaupt zweckmäßig, für irgendeine Berufsausbildung Opfer zu bringen?" überlegt dort ein Familienrat. — Nützt man nicht sich und seinen Kindern am besten, wenn man sie in eine Tätigkeit gibt, in der sie schnell und von Anfang an Geld verdienen?" So kann man die verschiedensten Meinungen hören. Sie alle treffen nicht den Kernpunkt des Problems.

Beruf darf heute nicht mehr nur ein Mittel zur Sicherung des Lebensunterhaltes oder zur Befriedigung persönlicher Wünsche sein. Von einer viel höheren Warte aus, dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem Volksganzen, muß heute die Berufswahl getroffen werden. Nutzbarste Verwertung der Fähigkeiten jedes Einzelnen im Dienste der Gesamtheit, das ist heute der Grundsatz für die Berufsgliederung der deutschen Jugend. An Stelle egoistischer Wünsche Einsatzbereitschaft dort, wo man gebraucht wird! Letzten Endes gereicht dies auch zum Nutzen des einzelnen. — Nur wenn unsere gesamte Jugend sich diese Einstellung zu eigen macht, werden die Arbeitsämter, denen die Verantwortung für den sinnvollen Arbeitseinsatz der Jugend übertragen ist, ihre schwierige Aufgabe lösen können.

Eltern von Entlaßschülern sind gut beraten, wenn sie heute abend den Elternsprechabend der Hitlerjugend im Haus der NSDAP. besuchen!

Der Tag der nationalen Solidarität

ein Höhepunkt des Winterhilfswerkes

Kommenden Samstag wird ganz Deutschland seiner notleidenden Volksgenossen gedenken. Die Führer der Partei und des Staates werden durch ihren persönlichen Einsatz vor aller Oeffentlichkeit beweisen, daß sie es ernst meinen mit ihrem sozialen Wollen. Jeder einzelne Volksgenosse wird dem Wunsch des Führers nachkommen und sein Teil zum Opfer beitragen. Das Schöne an diesem Tage wird sein, daß der einzelne seine Gaben nicht als lästiges Opfer empfindet, sondern daß er am frühen Morgen schon seine Spende je nach Vermögen herrichtet, um nicht nur einmal, sondern mehrmals im Laufe des Tages in die Tasche zu greifen. So wird es an diesem Tage im ganzen Reich ein fröhliches und freudiges Opfern geben. Württemberg und seine Landeshauptstadt werden an diesem Tage beweisen, daß sie im nationalsozialistischen Opfergeiste hinter keiner anderen Stadt im Reich zurückstehen wollen.

Vermittlung landwirtschaftlicher Wander-Arbeiter für das Jahr 1936

Die Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter wird in diesem Jahre durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung planmäßig vorbereitet, um Bedarf und Angebot an Arbeitskräften der Arbeitslage und den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Und einen rechtzeitigen Ueberblick über den Bedarf zu erhalten und das Angebot auf die Gesamtlandwirtschaft möglichst gerecht zu verteilen, sind die Anforderungen von landwirtschaftlichen Wanderarbeitern bis spätestens 10. Dezember 1935 bei dem zuständigen Arbeitsamt zu stellen.

Eine eigene Werbung von Wanderarbeitern durch Beauftragte der Betriebe oder sonstige Personen ist nicht gestattet. Auch diejenigen Bauern und Landwirte, welche dieselben Wanderarbeiter, die sie in diesem Jahr beschäftigt haben, für die nächste Saison wieder einstellen wollen, haben dem zuständigen Arbeitsamt einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. In den Aufträgen sind diese Arbeitskräfte namentlich zu benennen.

Da das Angebot an landwirtschaftlichen Wanderarbeitern 1936 geringer als in diesem Jahre sein wird, ist es unbedingt notwendig, daß alle Bauern und Landwirte ihre Aufträge auf auswärtige Wanderarbeiter auf das äußerste Maß beschränken. Zunächst muß unter allen Umständen versucht werden, den Bedarf an Arbeitskräften unter Inanspruchnahme der Arbeitsämter aus der näheren Umgebung der Betriebe zu decken.

Jeder Auftrag an das Arbeitsamt wird hinsichtlich der arbeitseinsatzmäßigen Notwendigkeit durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den Reichsnährstand vorgeprüft.

Bei der Auftragserteilung ist zu beachten, daß Gruppen, die nur aus Mädchen bestehen, keinesfalls gestellt werden können. Den einzelnen Gruppen werden notgedrungen in größerer Zahl Burschen, zum Teil auch verheiratete Landarbeiter beigegeben werden müssen. Der unbedingt notwendige Bedarf an auswärtigen Wanderarbeitskräften ist bis zum 10. Dezember 1935 beim zuständigen Arbeitsamt unter Verwendung der dort erhältlichen Vordrucke zu beantragen. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Der Reichsnährstand.

Ortsbauernführerzusammenkunft

Im festlich geschmückten Löwensaal in Nagold sprach Landesobmann Pg. Schüle vor versammelten Ortsbauernführern der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord über das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht. In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede erinnerte er an die verzweifelte und aussichtslose Lage, vor der nationalsozialistischen Umwälzung. Gesicherte Bauernhöfe, gerechte Preise, geregelter Absatz, geordneter Markt hat der Nationalsozialismus an Stelle dieses Chaos gesetzt, daß der Bauer hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann. Die Erzeugungsschlacht hat schon im ersten Jahr eine bedeutende Mehrerzeugung gebracht. Das zweite Jahr muß die Versorgung des deutschen Volkes aus der deutschen Scholle wieder ein gutes Stück weiter vorwärtstreiben. Landeshauptabteilungsleiter II Pg. Kohler-Talheim, zeigte im Einzelnen die Wege, wie der Bauer zu seinem eigenen Vorteil durch zweckmäßige Ansetzung der Produktionsmittel unter allen Umständen mehr ernten kann, und wie dabei die vielfach überlastete Bäuerin noch entlastet wird. Es gilt, den leistungsschwachen Betrieb, der sich aus irgend einem Grund noch nicht voll und ganz in die Erzeugungsschlacht einsetzen konnte an die Leistung gut geleiteter Betriebe heranzubringen. Kein Bauer darf abseits stehen, jeder muß sich nach Kräften in die Erzeugungsschlacht einsetzen.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels für die Zeitungs-Anzeige

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich zu den für die Weihnachtsausschmückung der Schaufenster gegebenen Richtlinien erneut an die Einzelhändler, um sie auf die Bedeutung des Weihnachtsinserats des Kaufmanns hinzuweisen. Es verstehe sich von selbst, daß gerade beim Weihnachtsgeschäft, das in vielen Einzelhandelszweigen manche tote Zeit des Jahres ausgleichen müsse, die Werbung durch das Schaufenster allein nicht ausreichen könne. Gerade jetzt dürfe sich der Kaufmann nicht auf den Käuferkreis beschränken, der von selbst in seinen Laden finde, sondern müsse sich **durch die Zeitung** an alle wenden, die zu Weihnachten mit Geschenken Freude machen wollen. **Vor Weihnachten würden die Anzeigenteile ja besonders eifrig studiert,** weil jeder Anregungen und Vorschläge suche. **Ein Einzelhändler, der bei seiner Weihnachtswerbung die Anzeige vergesse, würde sich selbst eines wichtigen Werbemittels berauben.** Im Einzelnen weist die Verlautbarung u. a. darauf hin, daß neben der Textanzeige gerade zu Weihnachten das Bildinserat besonders wertvoll sei, das gleichsam das Schaufenster in alle Häuser und Wohnungen bringe.

Aufruf an alle Gastwirte!

Die Kreisleitung Freudenstadt der NSDAP. teilt mit:

Die Volksgenossen Georg Sinn, Maler, geboren 3. Mai 1892, Dieterosweiler, und Jakob Schuler, Gipser, geboren 12. Februar 1877, Loßburg, sind auf die Trinkerliste zu setzen. Es darf an beide Volksgenossen kein Alkohol mehr verabfolgt werden.

Werbeabend der NS.-Kulturgemeinde

Altensteig. Die NS.-Kulturgemeinde Altensteig hat sich vorgestern abend im Saal zum „Grünen Baum" mit einer Löns-Feier recht gut eingeführt. Ein Streichtrio der Kulturgemeinde Nagold, bestehend aus den Herren Ernst Roth-Nagold, Oberlehrer Römer-Ebhausen, Karp-Nagold, spielte dann in feiner Weise das „Märchen" von Komtschak. Anschließend zeichnete Kulturwart Hole in einem kurzen Vortrag ein Lebensbild von Löns, las aus Löns vor. Ernst Roth, der uns als Violinist ein lieber Bekannter ist, zeigte uns wieder sein ausgezeichnetes Können mit Variationen zu einem Lönslied, die er selbst kompinierte, und mit einem Menuett von Schubert, wobei ihn seine Frau Gretel, Tochter unseres ehemaligen Reallehrers Köber, vortrefflich begleitete. Hauptlehrer Schmidhuber-Altensteig sang Soldaten- und Lönslieder, und machte damit allen Zuhörern Freude. Musikdirektor Maier sagte allen Mitwirkenden begeisterten Dank und lud zum Beitritt in die NS.-Kulturgemeinde ein.

Beerdigung

Haiterbach. Der am 1. Adventsonntag nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren verstorbene J. Georg Schübel, wurde am Dienstag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein allseits geachteter und beliebter Mann, der seines hohen Alters noch bis vor einem Jahr Dienst in der SAR. tat, der als Tambour seit fast 50 Jahren so manchen Soldaten auf den Friedhof hinausbegleitet hat: ihm schlug jetzt ein junger Tambour auf seinem letzten Weg den Trauermarsch. Sein Sarg war flankiert von einer Ehrenwache aus den Reihen der SAR.-Kameraden, denen er bei manchem Anlaß mit seiner Trommel vorausgeschritten war. Unter ehrenden Worten legten namens der Kriegerkameradschaft Kam. Ziegler und namens der SA. Pg. Brezing Kränze am Grabe nieder. Die Musikkapelle und der Gesangverein umrahmten die ernste Stunde mit würdigen Musikvorträgen.

Vom stürzenden Baum getroffen

Calw. Beim Fällen einer Tanne auf Markung Oberkollwangen wurde der 23jährige Christian Holzäpfel von dort vom stürzenden Baum getroffen, so daß es eine große Kopfwunde, sowie einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte ist sofort ins Kreiskrankenhaus nach Calw überführt worden, wo er einen vollen Tag lang bewußtlos lag.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Zum Sammeltag der „nationalen Solidarität" werden sämtliche in Nagold wohnhaften Kreisamtsleiter, Zellen- und Blockleiter, sowie SA.-Führer auf Freitag abend 7.30 Uhr zur Entgegennahme der Sammelbüchsen und Einteilung der Bezirke in den Sitzungssaal im Haus der NSDAP. eingeladen. Der Kassenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NSBDT.

Sprechabend heute Donnerstag, den 5. Dez. abends 8.15 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Nebenzimmer in Nagold.

Kreisamtsleiter Amt f. Technik.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft

Donnerstag, den 5. Dezember, 8 Uhr abends Heimabend der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. **Die Kreisreferentin.**

Schadenfeuer

Neubulach. Am Freitag früh brach im Gasthof zum Adler ein Brand aus. Das Feuer entstand in dem in der Küche befindlichen Rauchkasten. Ein in der Judengasse wohnhafter Schreiner nahm als erster den Brandgeruch wahr, stellte die Brandstätte fest und nahm, nachdem er die Hausbewohner geweckt, sofort die Bekämpfung des Feuers mit einem Handfeuerlöschapparat auf. Indessen mußte auch die Freiw. Feuerwehr eingreifen, der es in kurzer Zeit gelang, den Brand vollends abzulöschen. Der verursachte Schaden ist nicht unbeträchtlich; außer den Beschädigungen am Gebäude ist auch die gesamte, erst vor zehn Tagen in den Rauch gehängte Schlachtware verloren.

Letzte Nachrichten

Aufsehenerregende Verhaftung in Sao Paulo

Der Verbindungsmann zwischen Komintern und Prestes festgenommen.

Rio de Janeiro. In Sao Paulo verhaftete die Polizei den Sowjetrussen Igor Dolgoruki, der als Verbindungsmann zwischen der Komintern und dem Aufständischenführer Prestes arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

Deutschland unterliegt gegen England 0:3

Es ist 2.15 Uhr englischer Zeit, also nach unserer Zeit 3.15 Uhr, da ertönt aus der Ecke des Platzes Beifall, der sich zum Orkan steigert. Die deutsche Mannschaft trifft zusammen mit der englischen Mannschaft auf dem Spielfeld ein, die deutsche Elf in schwarzen Hosen und weißem Hemd mit roten Aufschlägen, die Engländer in blauem Hemd und weißer Hose. Beide Mannschaften spielen in der angekündigten Aufstellung:

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Wacker München), Münzenberg (Alemannia Aachen); Gramlich (Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Janes (Fortuna Düsseldorf); Lehner (Augsburg), Szepan (Schalke), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL. Benrath), Fath (Wormatia Worms). — England: Bastin (Arsenal), Westwood (Bolton Wanderers), Camsell (Middlesbrough), Carter (Sunderland), Matthews (Stocke City); Bray (Manchester City), Barker (Derby County), Crayston (Arsenal); Hapgood, Male (beide Arsenal); Hibbs (Birmingham).

Die Deutschen treten in der Mitte des Spielfeldes zusammen und stellen sich den Engländern gegenüber auf. Die Kapelle stimmt das Deutschland-Lied an. Alle stehen entblößten Hauptes. Die 10 000 Deutschen singen begeistert mit und dann wird die englische Hymne gespielt, während der die deutschen Spieler und Zuschauer ebenfalls den Arm hochrecken.

1:0 für England

Das Spiel beginnt eine Viertelstunde früher als angesetzt. Die Deutschen haben Anstoß. Hohmann gibt den Ball vor, er kommt aber nicht weit. Barker gibt den Ball hoch vor das deutsche Tor. Jakob springt heraus, aber der Ball geht ins Aus. Eine steile Vorlage von Szepan kommt zu Hohmann, geht an Fath, doch ehe der kleine Wormser schießen will, springt der rechte englische Verteidiger Male dazwischen. Das Spiel wogt hin und her! Die Engländer drängen unerhört! Die Deutschen spielen mit dem Mut der Verzweiflung, sie haben schwerste, allerschwerste Arbeit gegen einen übermächtigen Gegner zu leisten. Zwei Minuten vor der Pause fällt das englische Führungstor. Camsell hat den Ball von Barker fein zugespielt erhalten. Obwohl sich drei Gegner um den englischen Mittelstürmer bemühen, behält er doch das Leder und schießt hart bedrängt aus nur vier Meter Entfernung flach und für Jakob unhaltbar ins Netz.

Die zweite Halbzeit

Die Deutschen eröffneten das Spiel. In der 3. Minute arbeiten sich Fath und Rasselnberg fein durch, der Ball kommt zu Hohmann, der eine Bombe losläßt, die aber von Hibbs gehalten wird. Wieder greifen die Engländer an. Jakob erhält schwere Arbeit. Der Regensburger muß zunächst einen Schuß von Camsell abwehren. Dann trifft Carter knapp daneben. Im nächsten Augenblick ist der Engländer schon wieder am Ball, und der deutsche Hüter muß ihm diesen vom Fuß nehmen. Schon im nächsten Augenblick fliegt Jakob in die entgegengesetzte Ecke, um einen Flachschuß von Bastin zu meistern.

In der 21. Minute läßt sich ein weiterer englischer Erfolg nicht verhüten. Bastin hat sich fein durchgespielt, als der Ball hoch hereingegeben wird, läßt Goldbrunner nur einen Augenblick den englischen Mittelstürmer unbeobachtet. Jakob springt heraus, jedoch kann sich Camsell länger machen und sein Kopfball geht über den Regensburger hinweg in das deutsche Tor. Es steht 2:0! Die deutsche Mannschaft ist durch den zweiten englischen Erfolg sichtlich verwirrt, und ehe sie sich wiedergefunden hat, sind die Engländer schon wieder im deutschen Strafraum. Ein schneller Flügelwechsel zwischen Bastin und Camsell gibt Bastin Gelegenheit, das Leder mit großer Wucht in die äußerste Ecke zu lenken. 3:0, der Kampf ist entschieden. In der deutschen Mannschaft sind von nun ab einige Schwächen erkennbar. Aber die stürmischen Angriffe der Engländer können abgeschlagen werden. Noch ein paar Minuten, dann pfeift der Schiedsrichter Olsson den fairen und ritterlichen Kampf ab.

Ein Lob für unsere Elf

Die deutsche Elf kämpfte, insbesondere während der ersten Halbzeit, mit einem wahren Löwenmut in unzähligen, kaum zu lösenden Situationen gegen die englischen Berufsspieler. Sie hat sich besser geschlagen wie bisher jede deutsche Einheit in einem Länderspiel. Der herzliche, langanhaltende Beifall der 75 000 für das wundervolle faire Spiel und den selbst für englische Verhältnisse unbegreiflichen Kampfesmut waren der beste Beweis dafür, daß die deutsche Mannschaft ihre Aufgabe in London voll und ganz erfüllt hat. Bester Spieler der deutschen Elf war Jakob, der im Tor durch sein entschlossenes Dazwischenfahren eine höhere Niederlage verhindert hat. Die Sicherheit, mit der er in London auch die flachen Schüsse meisterte, war besonders erfreulich. In der Verteidigung kam Münzen-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

berg dem Kampfeswillen seiner englischen Kameraden am meisten nahe. Haringer kämpfte entschlossener und härter als sonst. Beide ergänzten sich, besonders nach dem Wechsel, zu einem wirklich guten Verteidigerpaar. In der Läuferreihe leistete Goldbrunner bis zur Pause fabelhafte Arbeit; er bildete eine der erfreulichsten Ueberraschungen. Gramlich und Janes hielten sich in der ersten Halbzeit ausgezeichnet, dann fiel Janes aber ab. Zusammen mit Farth bildete er die einzigen schwachen Punkte in der deutschen Mannschaft. Das Mittelfeld wurde nach der Pause von Szepan und Rasselnberg beherrscht, soweit es die deutschen Angriffe betrifft. Um diese Zeit war aber die deutsche Mannschaft bereits stark abgekämpft!

Effringen 1 — Teinach-Zavelstein 7:0 (7:0)

Unter ungünstigem Fußballwetter fand dieses Treffen statt. Der Schiedsrichter mußte 8 Minuten nach Halbzeit das Spiel abpfeifen, wegen des starken Regens. Effringens Sturm war in guter Form und konnte schon in der ersten Halbzeit 7 Tore erzielen. Das Spiel muß jedoch wiederholt werden, da es nicht ganz ausgetragen wurde.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Haigerloch in Hohenz.: Jungvieh bis 1/2 Jahre alt 150, 1/2- bis 1jährig 150 bis 250, 1- bis 2jährig 250 bis 400, Kalbinnen, trächtig, 450 bis 600, Kühe, trächtig 350 bis 550 RM. — Herrenberg: 2 Ochsen 1350, trächtige Kühe 380 bis 480, Milchkühe 520 bis 650, Schlachtkühe 350 bis 420, Kalbinnen 500 bis 650, Jungvieh 150 bis 450, Stier 350 RM. — Laupheim: Kälber und Boschen 110 bis 370, Kalbein 490 bis 560, Kühe 340 bis 545 RM. je Stück.

Schweinepreise. Backnang: Milchschw. 19 bis 26 RM. — Bühlertann: Milchschweine 15 bis 24 RM. — Haigerloch: Milchschweine 15 bis 25, Läufer 25 bis 37,50 RM. — Herrenberg: Milchschweine 22,50 bis 32,50, Läufer 35 bis 70 RM. — Laupheim: Mutterschweine 120 bis 170, Läufer 45 bis 55, Ferkel 20 bis 25 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 18 bis 24 RM. — Niederstetten, OA. Gerabronn: Milchschweine 16 bis 24 RM. — Oberstenfeld, OA. Marbach: Milchschweine 21 bis 28 RM. — Riedlingen: Milchschweine 22 bis 27, Mutterschweine 145 bis 160 RM. je Stück.

Gestorbene: Luise Hamm, geb. Pfau, 34 J., Simmersfeld; Jakob Erhardt, Altsonnenwirt, 77 Jahre, Calw.

Voraussichtliche Witterung: Vereinzelte Regen- und Schneefälle, tagsüber Temperaturen wenig unter Null Grad, stellenweise Nachtfrost, später wieder zunehmende Bewölkung.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

D. A. X. 35: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Auf Grund der Zweiten Verordnung des Württembergischen Wirtschaftsministers — Preisüberwachungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 29. Nov. 1935 (Regierungsanzeiger vom 3. Dezember 1935) treten an Stelle der in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 24. September 1935 festgesetzten Preise für den Kreis Nagold mit sofortiger Wirkung folgende Verbraucherhöchstpreise für Speise-Kartoffeln:

1. Für die Gemeinden Nagold und Altensteig:

a) für weiße, rote und blaue Sorten:

bei Abgabe von 1 Zentner	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 3.30
für den Monat Januar 1936	= RMk. 3.45
für den Monat Februar 1936	= RMk. 3.55
bei der Abgabe von 10 Pfund	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 0.39
für den Monat Januar 1936	= RMk. 0.41
für den Monat Februar 1936	= RMk. 0.42
bei Abgabe von 1 Pfund	
für den Monat Dezember 1935	= 4,5 RPfg.
für den Monat Januar 1936	= 5,0 RPfg.
für den Monat Februar 1936	= 5,5 RPfg.

b) für gelbe Sorten:

bei Abgabe von 1 Zentner	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 3.60
für den Monat Januar 1936	= RMk. 3.75
für den Monat Februar 1936	= RMk. 3.85
bei Abgabe von 10 Pfund	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 0.42
für den Monat Januar 1936	= RMk. 0.44
für den Monat Februar 1936	= RMk. 0.45
bei Abgabe von 1 Pfund	
für den Monat Dezember 1935	= 5,5 RPfg.
für den Monat Januar 1936	= 6,0 RPfg.
für den Monat Februar 1936	= 6,5 RPfg.

2. für alle übrigen Gemeinden des Kreises:

a) für weiße, rote und blaue Sorten:

bei Abgabe von 1 Zentner	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 2.85
für den Monat Januar 1936	= RMk. 2.95
für den Monat Februar 1936	= RMk. 3.05
bei Abgabe von 10 Pfund:	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 0.29
für den Monat Januar 1936	= RMk. 0.30
für den Monat Februar 1936	= RMk. 0.31

b) für gelbe Sorten:

bei Abgabe von 1 Zentner	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 3.15
für den Monat Januar 1936	= RMk. 3.25
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 3.30
bei der Abgabe von 10 Pfund	
für den Monat Dezember 1935	= RMk. 0.32
für den Monat Januar 1936	= RMk. 0.33
für den Monat Februar 1936	= RMk. 0.34

Die Zentnerpreise gelten bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers; die Pfundpreise sind Ladenpreise.

Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger" erhöht sich um 60 RPfg., für die Sorte „Juliniere" um 1 RMk., für die Sorten „Frühe Hörnchen", „Tannenzapfen", „Rote Mäuse" um 2 RMk. den Zentner, gegenüber dem Preis für gelbe Sorten. Für Abgabe nach Pfunden wird für diese besonderen Sorten ein Höchstpreis nicht festgesetzt.

Die Bürgermeister und Landjäger haben die Einhaltung der Preise streng zu überwachen und bei Zuwiderhandlungen Anzeige zu erstatten. 100/25

Nagold, den 3. Dezember 1935.

Oberamt: Dr. Lauffer AV.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer

bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit

Mk. 1.50

bis spätestens 15. ds. Mts.

in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. **Nach** diesem Termin müssen **Mk. 1.60** berechnet werden.

NB. **Wohnungsveränderungen** wollen stets **sofort** der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit **pünktliche Weiterlieferung** unserer Zeitung erfolgen kann!

MAGGI's WÜRZE

hilft in der Küche sparen

Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. kräftigen Wohlgeschmack.

Fett, Öl und Schmutz, sie müssen weichen, denn IMI säubert ohnegleichen!

Besuchskarten / Verlobungsanzeigen

Briefpapier mit Namendruck

Neujahrsglückwunschkarten mit Druck

bitte **jetzt** bestellen

G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold

Statt Karten

HOCHZEITS-EINLADUNG

Zu unserer am Samstag, den 7. Dezember 1935 im Gasthaus zum „Adler" in Unterjettingen stattfindenden Hochzeits-Feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

WILHELM EGELER
ROSLE NIETHAMMER

Unterjettingen Kr. Herrenberg
Stuttgart

Kirchgang 12 Uhr in Unterjettingen

Das gelbe Backbuch

Rechtzeitig erscheint dieses Buch, das zeigt, wie man sehr gut und doch sparsam backt — ohne jede Vorkenntnisse! Es enthält ein überreiches Backlexikon: Kuchen und Kleingebäck, darunter besonders viel Weihnachtliches, dann alles mögliche salzige Backwerk und eine Menge Grundrezepte. Ueber 100 Zeichnungen und viele Photos machen alles einzigartig klar! — Für nur 2.75 Mark stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Haiterbach, 4. Dezember 1935.

2587

Danksagung

für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Georg Schübel

(Tambour)

in so reichem Maße erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Gesangvereins, für den Trauermarsch des Tambours, die Begleitung der Musikkapelle, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die Kranzspenden und Begleitung der SAR. und der Kriegerkameradschaft, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Willkommene Weihnachtsgeschenke sind:

Schreibmappen, Schreibunterlagen, Schreibtisch-Garnituren, Füllfederhalter, Drehstifte, sämtliche Umlegkalender für 1936, Einklebealbums, Briefkassetten, Keramik, kunstgewerblicher Wandschmuck, Bastschalen u. -Kästchen, Einschreibbücher

Sie machen mit derartigem sicher Freude!

G. W. Zaiser

Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Achtung!

Tages-Leuchtschilder

fertigt in jeder Grösse an

Hermann Jäger

Malermeister

Schriften- und Glasschildermalerei

2584

Verlangen Sie heute Donnerstag die **Länderspiel-Nummer Deutschland — England**

vom **Kicker**

zum Preise von nur 10 ₰ bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Schenkt Freude

Gute Uhren
Moderner Schmuck
von

Fr. Günther

Fachgeschäft für Uhren Optik, Schmuck und Bestecke

Besichtigen Sie bitte meine Auslagen

Weißt du halt noch nicht?

die neue große illustrierte

Jubiläums-Ausgabe Kochnle-Kochbuch

mit Haushaltungskunde. Völlig neu bearbeitet und erweitert. **2405** erprobte Rezepte, **343** Bilder z. T. mehrfarbig. **Auch vegetar. Speisen, Rohkost, Kranken- und Diätküche.** Leinen nur **M. 9.—** ist das Entzücken aller Hausfrauen, **das schönste Geschenk!** Kleine Ausgabe **1123** erprobte Rezepte. Leinen **M. 4.20.** Vorrätig bei

G. W. Zaiser - Nagold

11/2 Solider 2585

Pferdeknecht

kann sofort eintreten

Rapp, Mühle, Unterschwandorf

Wandlungen unseres Kampfes

Von SS.-Gruppenführer R. Heydrich, Chef des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers SS.

Es ist heute mehr als je notwendig für jeden Nationalsozialisten, zu erkennen, daß die NS.-DAP. in ein neues Stadium des politischen Kampfes eingetreten ist. Vor der Machtübernahme konnten außerhalb des Staates diejenigen Gegner, die sich dem Führer und seiner Bewegung und damit dem neuerwachten deutschen Willen und Geist von allen Seiten entgegenstellten, nicht niedergekämpft werden. Die erste Etappe des Kampfes mußte daher auch notwendig die Erringung der äußeren politischen Macht zum Ziele haben, um mit dieser zuerst die äußeren Organisationsformen der Gegner zu zerstören. Die Mittel hierzu waren daher auch die, welche der Gegner anwendete, wie Wahlen, Versammlungen, Organisieren der Massen, also politisch-technischer Art. Heute, da der Kampf tiefer geworden ist, ist er nicht mehr nur mit diesen Mitteln zu führen, vielmehr liegt der Schwerpunkt auf dem Gebiet des geistigen Ringens. Denn die Gegner, Weltjudentum, Weltfreimaurerei und ein zum großen Teil politisches Priesterbeamtentum, sind nicht durch die äußere Machtübernahme und Gleichschaltung und Zerschlagung ihrer Organisationen erledigt, sondern sie sitzen mit ihren ungezählten Querverbindungen in allen Zweigen unseres Volkslebens und Staatsgefüges und versuchen, ob getarnt oder ganz offen, mit allen denkbaren Mitteln das Werk des Führers zu untergraben.

Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterführung und Vollendung des Kampfes ist das richtige Erkennen des Gegners in seinem tiefsten Wesen und das einheitliche Sehen der eigenen Aufgaben, aber auch der eigenen Fehler mit allen Voraussetzungen und Folgerungen. Der Chef des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers SS., SS.-Gruppenführer Heydrich, hat in der ausgezeichneten Wochenschrift der SS., „Das Schwarze Korps", einen Aufsatz, „Wandlungen unseres Kampfes" veröffentlicht, und hat damit jedem Nationalsozialisten eine geistige Waffe von hervorragender Bedeutung in die Hand gegeben. Auszugsweise bringen wir die Hauptteile des Aufsatzes, „Der sichtbare Gegner" und „Der getarnte Gegner". Der Aufsatz ist auch als Broschüre erschienen (Preis 20 ₰), welche bestens zu empfehlen und von der Buchhandlung G. W. Zaiser bezogen werden kann.

Die Schriftleitung.

Der sichtbare Gegner

Um ihn überwinden zu können, muß man seine wandelnden Erscheinungsformen und seine Kampfmittel erkennen lernen. Zu seiner genauen Beurteilung dürfen wir uns durch die Vielheit der sich anscheinend befehdenden Gruppen mit ihren divergierenden Programmen nicht täuschen lassen. Sie sind alle nur geschickte Unter- und Nebengliederungen der großen Gegner. Sie sollen als Vorposten oder als Auffangorganisation dienen. Wenn daher das Freimaurertum neben dem Judentum genannt wurde, so geschah es nur zum besseren Verständnis. In Wahrheit ist das Freimaurertum eine Zweckorganisation des Judentums, so daß wir in letzter Konsequenz als Grundlage aller Gegnergruppen den **Juden** und den **politischen Geistlichen** (in seiner ausgeprächtesten Form Jesuit genannt) ansehen können.

Diese Gegner führen ihren Kampf einmal in sichtbarer, erfaßbarer und zum anderen in getarnter und nicht unmittelbar sichtbarer Form.

a) Politischer Mißbrauch der Kirchen

Ein völlig politisches und weltlich ehrgeiziges Priesterbeamtentum aber hat die Lehre ihres Gründers umgebogen. Alle behaupten sie heute, gerade sie und nur ihre Kirche hätten Generalvollmacht Gottes für diese Mittlerrolle. Unabhängig davon, ob sie die Berechtigung zu dieser Behauptung haben oder nicht, leiten sie alle ihr weltlich politisches Handeln von dieser Vollmacht ab. Nicht genug, daß sie durch Jahrhunderte hindurch sich bemüht haben blutliche und geistige Werte unseres Volkes zu vernichten, täuschten sie durch Uebernahme der äußeren Formen die Erhaltung dieser Werte vor und behaupten heute, sie seien die Wahrer dieser Werte. Anstatt wahrhafte selbstlose Mittler zu sein, eroberten sie unter Vorschützung kirchlicher Dinge eine weltliche Machtposition nach der anderen.

Um aber diese weltlichen Stellungen zu sichern und zu untermauern, wurden die Anhänger der Kirchen politisch organisiert. Vor der Machtübernahme kam in der reinen Form der Partei (Zentrum, Bayrische Volkspartei) der politisch weltliche Charakter klar zum Ausdruck. Heute sind schon frühere in weiser Voraussicht als Anfangsorganisation gegründete Vereine usw. die Nachfolger der Parteien geworden (Katholische Aktion usw.) In kirchlicher Verbrämung wird hier die politische Durchdringung aller Gebiete unseres Volkslebens gefordert und angestrebt. Während die kirchliche Presse Deutschlands den politischen Charakter dieser Verbände abstreitet, geben die ausländischen Stimmen der gleichen Kirchen ihn offen zu. Das beste Beispiel für die Anmaßung weltlicher Art ist wohl die Stellungnahme der Kirchen und der Versuch der Sabotage des Sterilisationsgesetzes und der Rassengesetzgebung. Um ihr weltliches Einflußgebiet zu erweitern, setzte nach der Machtübernahme in ungeheurer Stärke die kirchliche Schulung der nichtpriesterlichen Hilfskräfte, der sogen. Laien, ein. In Hunderten von Exerzitienhäusern werden sie „exerziert", wie der Name bezeichnend sagt. D. h., es muß möglichst alles mechanisiert werden, damit die Betreffenden nicht merken, wie ihnen systematisch alle ererbten Stärken des Blutes und des Geistes verbogen oder abgetötet werden. Da jedoch offenpolitisch oder sozial eine Spaltung nicht möglich war, um die Position zu retten, mußte plötzlich der alte Kirchenstreit wieder aufleben unter dem Motto: „Die Bekenntnisse sind in Gefahr". So trägt man heute Mißtrauen und Zweifel in die vom Führer geeinte Gemeinschaft des Volkes und versucht, in Partei und Staat Zwietracht zu säen.

Geführt wird dieser Kampf angeblich gegen die Gottlosigkeit zur Errettung christlicher Tugenden und zur Erhaltung „deutscher Kultur". Betrachtet man sich aber das politische Führerkorps von Geistlichen, von denen der Gläubige Anhänger seiner Kirche das Vorleben in diesen „gefährdeten" Tugenden als selbstverständlich voraussetzt, so muß man mit Enttäuschung feststellen, daß diese Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Im Gegenteil, Berge von Dokumenten zeigen wie lügenhaft vielfach die moralische und kulturelle Grundlage dieses Führerkorps und auch die Parole ihres Kampfes ist. Sie kämpften in Wahrheit nicht positiv für die Erhaltung religiöser und kultureller Werte, (die gar nicht in Gefahr sind), sondern sie setzen ihren alten erbitterten Kampf um die weltliche Beherrschung Deutschlands fort.

b) Das Judentum

Schon immer war der Jude der Todfeind aller nordisch geführten und rassisch gesunden Völker. Sein Ziel war und bleibt die Beherrschung der Welt durch eine mehr od. weniger sichtbare jüdische Oberschicht. Zur Erreichung dieses Zieles ist ihr jedes Mittel und jede Organisationsform recht, mag sie äußerlich noch so dumm und lächerlich aussehen. Der Weg bleibt stets der gleiche.

Während das Judentum in früheren Jahrhunderten die Schlüsselstellungen an den Fürstenhöfen, wie Schatzmeister und politische Berater (die oft als Hofnarren getarnt waren) eroberte, wurde bis zum Weltkrieg die adelige, zum großen Teil auf guter rassischer Grundlage stehende deutsche Oberschicht zersetzt. Geschickte Geldheiraten und der leider von vielen Fürsten ihren jüdischen Geldgebern verliehene Adel verbarstardierte die noch nicht ganz aus der Führung verdrängte Oberschicht so, daß die wiederum von Juden entwickelte und geführte marxistische und bolschewistische Revolte sie leicht überwinden konnte.

Nach der Machtübernahme hat zwar die Rassengesetzgebung in bestimmten Grenzen den direkten Einfluß des Judentums stark beschränkt. Der Jude sieht sie in seiner Zähigkeit und Zielstrebigkeit aber auch nur als Beschränkung an. Zunächst gibt es für ihn nur die Fragen: Wie läßt sich die alte Position zurückgewinnen, und wie kann ich zum Schaden Deutschlands arbeiten?

Man muß in der Beurteilung der Kampfesweise des Judentums trennen zwischen den Judenorganisationen, die offen als Juden arbeiten, und zwischen den von der jüdischen Weltorganisation geführten Hilfs- und Zweckverbänden.

Die in Deutschland lebenden Juden gliedern sich in zwei Gruppen, die Zionisten und Assimilanten (die sich selbst bezeichnenderweise Deutsch-Juden nennen). Die Zionisten vertreten zwar einen starken Rassestandpunkt und streben mit der Auswanderung nach Palästina die Schaffung eines eigenen jüdischen Staates an, doch darf man sich dabei nicht über die grundsätzlich volksfeindliche Einstellung der Juden täuschen lassen. Die Assimilanten verleugnen ihre jüdische Rasse, indem sie entweder, auf ihre langjährige Ansässigkeit pochend, behaupten, Deutsche oder nach vollzogener Taufe Christen zu sein. Diese Assimilanten sind es vor allen Dingen, die mit allen Arten von Loyalitätserklärungen und mit der ihrer Rasse eigenen Aufdringlichkeit versuchen, die nationalsozialistischen Grundsätze über den Haufen zu werfen.

Auch die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht versuchen sie sich nutzbar zu machen. Die von ehemaligen Offizieren des Beurlaubtenstandes geführten Verbände (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und Verband nationaldeutscher Juden) hatten nach der Verkündung des Gesetzes nichts unversucht gelassen, die Einbeziehung der Juden in die Wehrmacht zu erreichen.

Obwohl der einzelne Jude, der durchaus nicht an der deutschen Wehrpflicht interessiert ist, keine besondere Neigung zeigt, die Anforderungen des Soldatenlebens freiwillig auf sich zu nehmen, wurde er durch das scharfe Vorgehen der Verbandsführer um politischer Ziele wegen zur freiwilligen Meldung gedrängt.

Während hier um die Ariergesetzgebung zu brechen der Jude sich ungeheuer vaterländisch gebärdet, rollt uneingeschränkt nach wie vor die jüdische Boykottwelle und die von jüdischen Emigranten geführte Auslands-Presse gegen Deutschland.

Die **Freimaurerlogen** und die ihr verwandten Organisationen, die gleichfalls unter jüdischer Oberleitung stehen, haben lediglich den Zweck, die Menschen in scheinbar harmloser gesellschaftlicher Form zu organisieren, und für die Zwecke des Judentums brauchbar zu machen. Für alle Staatsformen und Berufsschichten gibt es die entsprechenden Gliederungen. Gleichgültig, wer regiert, eine Form ihrer Loge paßt stets zur augenblicklichen Staatsform. Zu Zeiten des Liberalismus und der Demokratie standen die humanitären Logen im Vordergrund, zur Zeit der nationalen Regierungen die sogenannten nationalen Logen. Wäre der Bolschewismus durchgebrochen, so wären die Arbeiterlogen führend gewesen.

Daß der Bolschewismus eine der wichtigsten Zweckschöpfungen des Judentums ist, wird hoffentlich von den vergeßlichsten Mitbürgern an Hand der Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte verstanden werden. Ein Eingehen auf seine Gefahr erübrigt sich hier wohl.

Mit der Ariergesetzgebung ist die Gefahr des Judentums für Deutschland nicht gebannt.

Die jüdischen Zweckorganisationen mit allen Verbindungen zu ihrer internationalen Führung arbeiten nach wie vor an der Vernichtung des Volkes mit allen seinen Werten. All die Zweige unseres Volkslebens, wie Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft usw., die der Jude fast restlos mit seinem Gedankengut durchsetzte, sind infolge der Erfüllung notwendigerer Nahaufgaben noch längst nicht frei vom Feinde. Hier sind die Schleichwege, auf denen er in Millionen von Kanälen seine Einflußgebiete Schritt um Schritt zu erweitern versucht.

Der getarnte Gegner

Im Gegensatz zum sichtbaren Gegner ist der getarnte Gegner nicht organisatorisch faßbar. Er arbeitet illegal, wir können ihn vielleicht den unsichtbaren Apparat der schon bezeichneten großen Gegner nennen. Sein Ziel ist, die Einheit der Führung in Staat und Partei zu zerstören, um die Erreichung der weltanschaulichen Aufgaben des Nationalsozialismus unmöglich zu machen. Das Volk soll der Führung gegenüber zurückhaltend und unsicher werden, die Führer sollen nervös werden und sich gegenseitig mißtrauen.

Zu diesem Zweck besteht ein Netz von Querverbindungen zu fast allen Stellen des Staatsapparates, des öffentlichen Lebens und der Bewegung. Dieses Kanalsystem unterrichtet einerseits den Gegner über die ihm bevorstehende Gefahr. Er erfährt so rechtzeitig alle vorbereiteten staatlichen Maßnahmen, Anordnungen und Gesetze. Das gleich Kanalsystem dient aber andererseits der Aufgabe, die für den Gegner wichtigen Gegenmaßnahmen vorzubereiten.

Die Organe dieses Kanalsystems arbeiten zum Teil bewußt verräterisch, zum Teil werden ihre persönlichen Schwächen unbewußt mißbraucht.

Die Hauptstützen dieser gegnerischen bewußt verräterischen Arbeit sind einige im Staatsapparat verbliebene feindliche Elemente, die sich einhundertzehnprozentig gebärdend, sofort gleichschalteten. An ihnen ging das Beamtengesetz vorüber. Im Glauben an die Echtheit ihrer im Brustton der Ueberzeugung abgegebenen Treueerklärungen wurden sie als Fachleute in ihren Stellungen belassen.

Während wir Nationalsozialisten unter Bürokratie in gutem Sinne den Begriff der vollendeten Exaktheit des hervorragenden und reibungslosen Arbeitens eines Geschäfts- und Verwaltungsaparates verstehen, mißbrauchen diese seelenlosen und feindlichen Elemente die gleiche Bürokratie zum Hindern, Hemmen, Abbiegen unserer nationalsozialistischen Aufgaben. Die Verzweigung dieses Netzes ist ungeheuerlich. Eine lückenlose Aufzählung ist hier unmöglich. Erkennen kann der Laie die Verzweigungen nur an der Auswirkung.

Hier werden Versuche gemacht, gesetzgebende Maßnahmen abzudrehen.

Dort wird versucht, die Finanzierung für die für Bewegung und Staat lebenswichtigen Aufgabengebiete zu drosseln.

Auf den Hochschulen wird versucht, durch rein wissenschaftliche und sachliche" Behandlung nationalsozialistisches Gedankengut zugunsten des Liberalismus zu verbiegen.

In der Vorgeschichtsforschung wird versucht, einseitigen, unvölkischen Elementen die Führung der Ausgrabungen in die Hände zu spielen, damit weiterhin die Behauptung von der „Kulturlosigkeit" unserer Ahnen ungefährdet aufrechterhalten werden kann.

Durch den Versuch einer antinationalsozialistischen Personalpolitik wird angestrebt, wichtige Schlüsselstellungen im Staat wieder in die Hände zu bekommen, damit, falls ein nationalsozialistisches Gesetz durchgeht, die Ausführung sabotiert und durch Ausführungsbestimmungen Hintertüren geöffnet werden können. Bei den nationalsozialistisch gut gesinnten Männern wird durch gesellschaftliche Verflechtungen (Einladungen, Klubs usw.) der Versuch gemacht, auch auf sie Einfluß zu gewinnen. Den heißen Willen, nationalsozialistischer Vorgesetzter, die deutsche Gesetzgebung und die deutsche Verwaltung dem Wesen und dem Empfinden des Volkes anzupassen, verdrehen sie in der Ausführung und versuchen damit, diese nationalsozialistischen Männer in Gegensatz zur Bewegung zu bringen.

Um eine Maßnahme des Führers oder eines seiner Beauftragten abzubiegen, oder um unbequeme und gefährliche Organisationen der Bewegung und des Staates zu Fall zu bringen, dient ihnen das Mittel der systematischen Gerüchtebildung und Pressehetze. Ueber Tausende von Kanälen wird den maßgebenden Stellen eingeflüstert, welche „Gefahren" der Politik des Führers angeblich durch diese Maßnahmen oder diese Organisationen drohen, gleichzeitig setzt eine Beschwerdewelle ein. Die Vielseitigkeit dieser Beschwerden läßt oft blitzartig das Kanalsystem des Gegners erkennen.

Nur zu schnell ist eine vorgefaßte Meinung erzeugt, die dann den Boden für die Erfüllung der Augenblicksziele der Gegner bildet.

So wird allmählich versucht das Gefüge des Staates zu zersetzen und einen Keil zwischen Führung und Gefolgschaft zu treiben. In der Unterstreichung der noch nicht erfüllten Aufgaben sollen die Taten und Leistungen der ersten zwei Jahre vergessen gemacht werden und dem Führer und seinen Getreuen allmählich der Boden jeder positiven Arbeit, das Vertrauen des Volkes, entzogen werden.

Wir müssen diese Arbeit und Taktik des Gegners sehen, um ihr begegnen zu können.

Wie der Gegner die Lage in Deutschland sehen will, und welcher Weg ihm als für ihn richtig erscheint, mag folgender Satz aus einem gegnerischen Geheimbericht zeigen: „Die Lage in Deutschland steht im Zeichen des Versuches der Gleichschaltung der NSDAP. durch Bürokratie und andere heimliche Gegner des Nationalsozialismus".

Unsere Aufgabe

Weltanschauliche Gegner kann entscheidend nur im geistigen Ringen die Weltanschauung bezwingen. Welche Forderungen stellt dieser neue Kampfabschnitt an uns, die SS.?

Wir müssen an uns selbst arbeiten. In unerhörter Selbstzucht müssen wir die ewigen Grundsätze der uns vom Führer gegebenen Weltanschauung in uns verankern und einhalten. Wir müssen uns erst einmal geistig gleichrichten, daß jeder über jeden Gegner gleichmäßig denkt, ihn gleich grundsätzlich ablehnt, ohne persönliche egoistische und mitleidige Ausnahmen zu machen. Wir müssen die guten Elemente unserer deutschen Erbanlagen vertiefen. Bei aller Härte müssen wir gerecht sein, wir müssen die Treuesten sein, und es darf keine bessere Kameradschaft geben als die unsere. Wir müssen mit möglichst noch größerer Härte die Schäden und Mängel in den eigenen Reihen auch ausrotten.

Wir müssen uns ferner das Wissen um unsere Ahnen erweitern oder meist überhaupt erst erarbeiten. Es ist das Wissen von all den Werten, die Gott unserem Volk gegeben hat: Unser Blut, unsere Art, unsere wahre geschichtliche Vergangenheit.

Und wir, die SS, wollen dabei der weltanschauliche Stoßtrupp und die Schutzstaffel der Idee des Führers sein und gleichzeitig in der Erfüllung der Aufgaben der Staatspolizei, soweit wir in ihr Dienst tun, ein innerpolitisches Schutzkorps des nationalsozialistischen Staates.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bilder vom Tage

Wer wird tschechoslowakischer Staatspräsident?

Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk besteht nach wie vor auf seinem Rücktritt, obwohl die Frage der Nachfolgeschaft noch reichlich verwirrt ist. Links: Der langjährige Staatspräsident der Tschechoslowakei, Masaryk. (Weltbild.) Rechts: Der bisherige Außenminister Benesch, der als aussichtsreichster Bewerber gilt. (Photo-Zentrale. R.)

Die Flagge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine. Mit Wirkung vom 1. Dezember führt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine diese Flagge. Sie ist ein weißes gleichseitiges Rechteck, in dem ein schwarzes Eisenkreuz steht, dessen Balken bis zum Rande des Rechtecks gehen. Unter dem Eisernen Kreuz liegen zwei im rechten Winkel gekreuzte goldgelbe Schwerter, auf deren Parierstange sich ein unklarer Anker befindet. (Schert Bilderdienst. R.)

Deutschlands jüngste Stadt. Der durch den Deutschlandsender nicht nur im ganzen Reich, sondern auch in der Welt bekannte Ort Königswusterhausen ist zur Stadt erhoben worden. Auf unserem Bild wird die neue Stadtflagge erstmalig gehißt. (Weltbild. R.)

Das neue Memeldirektorium. Die erste Aufnahme des vom Landtagspräsidenten Baldszus gebildeten neuen Memeldirektoriums. Von links nach rechts: Landesdirektor Betke, Landesdirektor Surau, Landtagspräsident Baldszus, Landesdirektor Szigaud. (Schert Bilderdienst. R.)

Forstbeamte im Dienste des WHW

Der vergangene Sonntag stand wieder im Zeichen einer großen Straßensammlung des WHW., die dieses Mal von Beamten und Handwerkern vorgenommen wurde. Auf eine originelle Idee kamen Forstbeamte, die hier unser Bild zeigt. Sie versteigerten meistbietend Hasen auf dem Alexanderplatz in Berlin, um so ihre Sammelbüchsen zu füllen. (Schert Bilder. R.)

100 Jahre deutsche Eisenbahn

Die Festfolge für die Jahrhundertfeier in Nürnberg und Berlin

Berlin, 3. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahn begeht am 7., 8. und 9. Dezember in Nürnberg und in Berlin die Feier der 100. Wiederkehr des Tages der Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn.

Für diese Feier ist folgende Festfolge vorgesehen:

Am Samstag, den 7. Dezember, am Tag der Nationalen Solidarität, werden ab 18 Uhr die Chefs der Reichsbahndirektionen vor dem Hauptbahnhof in Nürnberg für das Winterhilfswerk sammeln. Am Nachmittag spielen die Bahnschutzkapellen auf 15 großen Plätzen in Nürnberg. Abends 20 Uhr findet ein Kameradschaftsabend der aktiven und ehemaligen Eisenbahner im Herkules-Velodrom und in anderen größeren Saalbauten Nürnbergs statt.

Am Sonntag, den 8. Dezember, werden durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, und im Auftrage der ausländischen Eisenbahner durch den bekannten englischen Eisenbahnfachmann, Sir Josiah Stamp, Kränze an dem Ehrenmal für die gefallenen Eisenbahner im Verkehrsmuseum Nürnberg niedergelegt. Unmittelbar anschließend findet eine Begrüßung der ausländischen Ehrengäste im Fahnensaal des Verkehrsmuseums in Nürnberg durch den Reichsverkehrsminister und den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn statt. Um 10.30 Uhr vormittags beginnt der Festakt in Anwesenheit der Reichsregierung im Hauptsaal des Industrie- und Kulturvereins mit einer Begrüßungsansprache des Gauleiters Julius Streicher. Ansprachen des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller, sowie des Reichsverkehrsministers Freiherr von Eltz-Rübenach und einem Weihespiel „Die Straße ins Reich".

Um 14 Uhr findet dann am Rangierbahnhof die Parade der Reichsbahnfahrzeuge statt. Es kommen nach einem Auftakt, an dem 10 moderne Schnellzuglokomotiven beteiligt sind: die Nachbildung des ersten historischen Ludwigs-Eisenbahnzuges, die erste deutsche Schnellzuglokomotive, die auf der Pfalz-Bahn fuhr, und zwar mit dem Salonwagen des Fürsten Bismarck, darauf die modernsten Fahrzeuge der Reichsbahn, wie Schnellzug- und Stromlinien-Lokomotiven, Stromlinien-Dampfzug mit Speise- und Schlafwagen, der Rheingold-Expreßzug, schwere Güterzuglokomotiven mit den verschiedensten Güterwagentypen, Rangierlokomotiven, elektrische Lokomotiven und elektrische Triebfahrzeuge.

Den Abschluß der Parade der Schienenfahrzeuge bildet die Vorbeifahrt eines KdF-Zuges, dessen Insassen in den verschiedensten Landestrachten aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg gekommen sind. Dieser Zug soll den Dienst der Reichsbahn als Verkehrsmittel für das deutsche Volk symbolisieren.

Nach der Vorbeifahrt der Schienenfahrzeuge folgen die Straßenfahrzeuge, wie Schnellomnibusse, Lastkraftwagen und andere.

An dieser Parade nehmen Abordnungen der deutschen Eisenbahner aus allen deutschen Gauen teil.

Um 17 Uhr findet eine weihnachtliche Feierstunde auf dem Nürnberger Christkindles-Markt statt, wobei 300 Waisen verstorbener Eisenbahner beschert werden. Um 20.30 Uhr folgt eine Festvorstellung im Nürnberger Opernhaus. Zur Aufführung gelangt der 3. Akt der „Meistersinger".

Für die ausländischen Gäste ist danach eine Sonderveranstaltung vorgesehen; sie werden in einem Schlafwagensonderzug in der Nacht zum Montag nach Heidelberg fahren und besichtigen dort die fertige Reichsautobahnstraße von Heidelberg—Frankfurt a. Main und fahren von hier mit einem Sonderzug nach Berlin weiter, wo am Montag, dem 9. September, um 20.30 Uhr die Jahrhundertfeier mit einem Empfang der Reichsbahn in Krolls Festsälen ihren Abschluß findet. An diesem Empfang werden auch die Chefs der ausländischen Vertretungen in Berlin teilnehmen.

Ehrung des Segelfliegers Wolfgang Späte

Berlin, 3. Dezember.

Der im Jahre 1933 von Dr. Vogler-Grepp-pin-Basel gestiftete Günther-Groenhoff-Gedächtnispreis ist dem Segelflieger Wolfgang Späte-Chemnitz für seinen Flug am 29. Juli 1935 von der Wasserkuppe nach Deutschbrod (Tschechoslowakei) zugesprochen worden.

Der als Wanderpreis gestiftete Pokal fällt demjenigen Bewerber zu, der in der Zeit zwischen zwei Rhön-Segelflugwettbewerben die für die Segelflugforschung wertvollste Leistung mit einem Segelflugzeug ausgeführt hat. Der Flug von Späte wurde als der für die Forschung wertvollste Flug angesehen, weil Späte mit diesem Flug wichtige Beobachtungen über Wolken und Wolkenstraßen angestellt und für die Durchführung des Fluges verwertet hat.

Wieder nationalistische Kundgebungen in Kairo

London, 3. Dezember.

Wie aus Kairo gemeldet wird, unternahmen am Montag vormittag eine Schar nationalistischer Studenten einen Angriff auf das Haus des Führers der Liberalen Partei, Mohammed Pascha, und beschädigte es erheblich. Am Montag abend sammelten sich im europäischen Viertel mehrere hundert Leute, meist Studenten, und schrien: „Nieder mit Hoare, hoch die Revolution, hoch lebe Nahas, der Führer der Revolution!" Abgesehen von mehreren zerbrochenen Straßenlaternen wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

Andendorf durch Erdrutsch verschüttet

Fünfzig Tote

Guayaquil (Equador), 3. Dezember.

Ein riesiger Erdrutsch verschüttete das Andendorf Verdecocha. Sämtliche 50 Einwohner wurden getötet. Der Erdrutsch, der in einer Breite von 2 Meilen erfolgte, war von gewaltigem Getöse begleitet.

„Stützpunkt der Weltrevolution"

Moskauer „Prawda" gesteht, was Litwinow in Genf leugnet

Moskau, 3. Dezember.

Der Leitartikel der „Prawda" zum Todestag des 1934 ermordeten Mitgliedes des Politbüros Kirow zitiert die „besonders verheißungsvollen" Worte Kirows, wonach „nicht viele Jahre vergehen würden, bis wir, gestützt auf die Eroberungen des Sozialismus in unserem Sowjetlande, beide Erdhälften auf den Weg des Kommunismus lenken". Hierzu bemerkt die „Prawda": „Wir sind dabei zuversichtlich, die ganze Welt auf den Weg des Kommunismus zu lenken, und wir werden sie dahin lenken trotz des Widerstandes des Wölfe und Schlangen des Kapitalismus. Unsere Zuversicht beruht darauf, daß sowohl die Stützpunkte wie die Hebel von Bolschewisten geschaffen worden sind und daß die Hebel in den Händen der Partei liegen, in deren Reihen Kirow gekämpft hat und gestorben ist. Auf diesen Hebeln ruht die Hand Stalins, ruhen Dutzende von Millionen Händen des unbesiegbaren Sowjetvolkes."

Die Aeußerung der „Prawda" bestätigt mit einer nichts zu wünschen lassenden Offenheit, daß die sowjet-kommunistische Partei nicht nur sich selbst als Hebel der Weltrevolution betrachtet, sondern auch die Sowjetunion als deren Stützpunkt ansieht.

Aus Großmannssucht zum Mörder geworden

Todesurteil gegen Hafis, der wegen 1.42 Mark eine alte Frau erwürgte

Stuttgart, 3. Dezember

Heute ist dieser Gotthilf Hafis von Schwieberdingen mit seinen 19 Jahren ein großer, strammer Bursche, dem es schlecht ansteht, daß er weinend den Kopf hängen läßt. Vor wenigen Monaten noch hat er den Kopf hoch getragen und eine gewisse Hochnäsigkeit an den Tag gelegt. Als einziges Kind von seiner Mutter verzogen und gegen die Strenge des Vaters in Schutz genommen, hat sich der Angeklagte charakterlich ungünstig entwickelt. Trotz überdurchschnittlicher Intelligenz — während seiner ganzen Schulzeit war er der Beste seiner Klasse — bestahl er schon als kleiner Junge seinen Vater und einen Schulkameraden und fälschte eine Quittung, um sich Geld zu verschaffen. Aus der Lehre lief er nach einem halben Jahr weg; der Lehrherr, der ihm angeblich zu streng war, schildert ihn als einen verlogenen und frechen Burschen. Der junge Mensch ist selbst schuld daran, wenn er sich als Hilfsarbeiter in allerlei Fabriken durchs Leben schlagen mußte. Daß sein Einkommen dabei nicht groß war, läßt sich denken; er hätte indessen schon damit auskommen können, da er bei den Eltern wohnte.

Er konnte sich nicht nach der Decke strecken

Aber Hafis war es nicht gegeben, sich nach der Decke zu strecken. Er schaffte sich in Feuerbach eine „Braut" an, kaufte unter dem betrügerischen Vorwand, er werde im Mai von einer Zwecksparkasse Geld bekommen, ein Kraftrad um 290 Mark, einen Maßanzug für sich und Kostümstoff für die Braut um zusammen 128 Mark und sogar noch einen Radio-Apparat um 120 Mark. Außer einigen kleineren Schulden kamen dazu vor allem noch die beträchtlichen Ausbesserungskosten für das Kraftrad, das der undisziplinierte Bursche alle Augenblicke jämmerlich zuschanden fuhr. Als der Mechaniker schließlich das Rad nicht mehr herausgab, weil die früheren Rechnungen noch nicht bezahlt waren, verbreitete Hafis unter seinen Arbeitsgenossen die Lüge, er habe sich ein neues Motorrad gekauft, und als dieser Schwindel aufgedeckt wurde, fühlte er sich so sehr blamiert, daß er ohne Einhaltung der Kündigungsfrist von seiner Arbeitsstelle weglief, ohne einen Ersatz zu finden.

Auf dem Volksfest wollte er stehlen

Die Gläubiger drängten und drohten, seinen Vater und seine Geliebte zu verständigen, wenn er nicht zahle. Die Braut bekam Wind von der Sache und machte ihm Vorhalte. Nun mußte Geld her, koste es, was es wolle. Hafis ging auf das Volksfest und suchte sich einige Verkaufsstände aus, wo es vielleicht eine Geldkassette unauffällig zu holen gab. Aber immer war irgendetwas im Weg. Schließlich verdichteten sich seine verbrecherischen Pläne auf einen Diebstahl bei der 68 Jahre alten, allein in einem Häuschen wohnenden Wilhelmine Rothacker von Schwieberdingen. Hafis hielt sie für vermöglich, obwohl sie in der Inflation den größten Teil ihres Vermögens verloren hatte. Da er ihr öfters etwas besorgt hatte, kannte er sich in ihrer Behausung gut aus.

Die 68jährige erwürgt

Obwohl er „eigentlich" nur einen Diebstahl oder Einbruch vorhat, rechnet er doch von Anfang an mit der Möglichkeit, daß er die Frau ums Leben bringen „muß", wenn

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Olympiade der deutschen Arbeit eröffnet

Feierliche Kundgebung zum 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Stuttgart, 3. Dezember

Als feierliche Eröffnung der Vorarbeiten zum 3. Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend 1936 fand am Dienstag im großen Saal des Stadtgartens eine Kundgebung statt, an der u. a. teilnahmen: Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, der stellv. Gauleiter Schmidt, Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann, General Ritter von Molo als Vertreter der Wehrmacht, Kreisleiter Mauer, Gauarbeitsführer Müller, Gebietsführer Sundermann, Obergauführerin Maria Schönberger sowie die Mitglieder des Gauausschusses und der Gauwettkampfleitungen, der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Schulz, eine Reihe von Betriebsführern und, da die Studentenschaft zum erstenmal an dem Reichsberufswettkampf teilnimmt, der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Storp.

Stimmungsvoll wurde die Feier eingeleitet durch ein Musikstück „Festliche Musik", das vom Gauorchester des Studentenbundes unter Leitung von Friedrich Fecker, der zugleich der Komponist des Werkes ist, und unter Mitwirkung einer HJ.-Einheit ausgeführt wurde. Eine Hymne für Chor und Orchester von Werner Koettgen leitete über zu der Ansprache von

Gebietsführer Sundermann,

der darauf hinwies, daß es ihm eine besondere Freude sei, den Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Obergebietsführer Artur Axmann, als Redner der Kundgebung begrüßen zu dürfen. Mit herzlichem Dank gedachte er aller der Männer und Stellen, die an der Freizeitaktion mitgearbeitet haben. Sein besonderer Dank galt der HJ.-Führerschaft und dem BdM. für ihre vorbildliche Mitarbeit in der Organisation. Für den 3. Reichsberufswettkampf erbat er die tätige Mitarbeit aller.

Gauwalter Pg. Schulz

hob in seiner Ansprache besonders die bemerkenswerte und erfreuliche Tatsache hervor, daß an dem dritten Reichsberufswettkampf zum erstenmal die studentische Jugend teilnehme. Der Begriff „Student und Arbeiter" sei längst keine Phrase mehr, er sei zu einer Wirklichkeit geworden. Der Gauwalter der DAF. richtete an alle Betriebsführer und Lehrherren die Bitte, der begeisterten Jugend den Weg zu ebnen. Dann ergriff

Obergebietsführer Artur Axmann

zu längeren Ausführungen das Wort, wobei er eingangs betonte, daß die Hitler-Jugend das große Glück gehabt habe, selbst an der Eroberung des Staates teilzunehmen. Dieser neue nationalsozialistische Staat sehe in der Jugend nicht die „kleinen Erwachsenen", sondern das zukünftige Volk und die Jugend darf diesen Staat als ihren Staat, als den Staat der Jugend betrachten.

Aus dieser Jugend wird dereinst auch die Bereitschaft herzuleiten sein, diesen ihren Staat bis zum letzten zu verteidigen. Aus dem nationalsozialistischen Grundsatz der Leistung sei die Notwendigkeit einer Steigerung der Berufsleistungsfähigkeit erwachsen.

Diese Notwendigkeit einer erweiterten Berufserziehung sei nicht aus nüchternen Erkenntnissen erwachsen, sondern aus dem allgemeinen politischen Umbruch der Zeit, der den Beruf als eine politische Sendung und damit als einen Dienst am Volk auffassen mußte.

Dazu sei die weitere Erkenntnis gekommen, daß die deutsche Wirtschaft einen erheblichen Mangel an Facharbeitern aufweise. Grundlage der Berufstüchtigkeit und der Berufsleistung sei die Gesundheit der Jugend. Es sei darum notwendig, daß die deutsche Jugend in Zukunft nicht nur schulärztlich, sondern auch berufsschulärztlich überwacht werde, besonders die Arbeiterjugend, die täglich 8 bis 10 Stunden im Betrieb stehe und darum schon frühe gewissen Berufskrankheiten ausgesetzt sei. Das Kernstück der Berufsausbildung bleibe die Meisterlehre, die Ausbildung im Betriebe selbst. In diesem Zusammenhang erwähnte Artur Axmann voll Anerkennung die fruchtbare Zusammenarbeit, die in Württemberg zwischen Berufs- und Fachschulen und den Betrieben bestehe. In der Zusammenarbeit zwischen DAF. und Hitlerjugend in den Fragen der zusätzlichen Berufsschulung sei gerade die Zusätzlichkeit dieser Arbeit zu erweisen. Wir wollen, so betonte der Obergebietsführer, hier eine neue zusätzliche Form der Arbeitskameradschaft begründen. Dies sei zum Teil bereits geschehen in der Einrichtung der Uebungswirtschaft. Heute bestehen im In- und im Ausland 3500 Uebungsfirmen, die untereinander in Geschäftsverbindung stehen. In Zukunft müsse sich diese Form der Arbeitskameradschaft auch auf die handwerklichen Berufe ausdehnen. Nur auf diesem Wege sei es möglich, den Facharbeiter heranzubilden.

Eine Hauptrolle im Rahmen der zusätzlichen Berufserziehung spiele der Reichs-Berufswettkampf, bei dem der Grundsatz der Freiwilligkeit bestehen müsse. Er soll auch nicht die Gesellenprüfung ersetzen. Um die Möglichkeit der technischen Organisation zu gewährleisten und um eine wertvolle Auslese zu schaffen, habe man die Teilnehmerzahl auf ein Kontingent von einer Million festgesetzt. Die Aufgaben beim diesjährigen RBW. seien auch wieder berufspraktischer, berufstheoretischer und weltanschaulicher Art, weltanschaulicher Art deshalb, weil hinter dem RBW. das große Ziel der Erziehung zur Volksgemeinschaft stehe. Im einzelnen berichtete Artur Axmann über die Organisation und Arbeit des Reichsarbeitsausschusses für den Berufswettkampf, der als Folgeerscheinung auch einen Wettkampf unter den Meistern herbeiführen soll. Durch die erstmalige Heranziehung der Studenten zum RBW. soll eine gemeinsame Front der gesamten deutschen Jugend geschaffen werden.

Aus der Bearbeitung der den Studenten gestellten Aufgaben soll ein Strom junger schöpferischer Kräfte hervorgehen, durch den auch eine Aktivierung an der Hochschule selbst erreicht werde. Der unsterbliche Gedanke von Olympia soll in diesem Wettkampf der Arbeit seine Auferstehung erleben. Wir wollen der Welt zeigen, daß das deutsche Volk, ob es auch arm ist an natürlichen Gütern, doch unerhört reich ist an Fleiß und schöpferischer Kraft.

Von Beifall begrüßt richtete dann

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

das Wort an die Teilnehmer der Kundgebung. Wenn die Jungarbeiterschaft, so führte der Reichsstatthalter u. a. aus, jetzt zum 3. Reichsberufswettkampf aufgerufen wird, dann wird dieser Aufruf bei den schwäbischen Jungarbeitern ein besonders freudiges Echo finden. Denn der schwäbische Jungarbeiter war von jeher auf Leistung eingestellt. Württemberg liegt verkehrspolitisch gesehen weitab von den Rohstoffgebieten der Nation.

Trotzdem hat sich das schwäbische Erzeugnis in der ganzen Welt einen Namen geschaffen, eine Tatsache, die besonders auf die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des schwäbischen Arbeiters zurückzuführen ist.

Darüber hinaus aber müsse, so fuhr der Reichsstatthalter fort, der Jungarbeiterschaft klar sein, daß Arbeit und Wettbewerb nicht nur unter dem Gesichtswinkel Württemberg anzusehen sei. Sinn und Wert ihrer Arbeit weise über Württemberg hinaus. Wenn Deutschland wirtschaftlich in der Welt bestehen wolle, dann müsse es die anderen Völker an Leistungsfähigkeit übertreffen.

Der Reichsstatthalter gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Teilnahme an diesem Wettbewerb der Arbeitsleistung nicht nur dem Jungarbeiter selbst zum Nutzen werden, sondern daß dieser sich darüber klar sein möge, daß seine Leistung dem gesamten deutschen Volk zugute komme. Denn was einer an Gutem hervorbringe, das nütze Allen. Was einer dagegen versäume, das schade Allen. Unter diesem großen und weiten Gesichtspunkt müsse der Jungarbeiter seine Arbeit sehen.

Darum sollen Jungen und Mädel sich der Verantwortung bewußt sein, die ihnen durch diesen Berufswettkampf auferlegt ist. Denn wir wollen alle, daß das deutsche Volk den Ruf, den es in der Welt besitzt, immer wieder neu begründet.

Mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse des dritten Reichsberufswettkampfes über dem bisherigen Durchschnitt stehen werden, schloß der Reichsstatthalter seine Ansprache, die den stärksten Beifall fand. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder schloß die festliche Kundgebung.

Die Nachmittagskundgebung bei Daimler-Benz

In der weiten Halle, die von leichtem Oeldunst durchzogen ist, haben sich etwa 3000 Gefolgschaftsangehörige der Daimler-Benz-Werke versammelt. Fahnen der Hitlerjugend flankieren das Podium, von dem aus Direktor Dr. Hoppe die Anwesenden namens des Werkes begrüßt. Dann ergreift der Gauwalter der DAF., Pg. Schulz, das Wort. Die deutschen Jungarbeiter hätten vor allen Dingen die Aufgabe, aus ihrer Mitte die Besten herauszustellen und durch den Reichsberufswettkampf das allgemeine Leistungsniveau zu heben; denn der deutschen Wirtschaft könnte später einmal eine starke Bedrohung durch Völker erwachsen, deren Lebensstandard viel niedriger als der deutsche ist. Aus unserem Volk müsse sich eine Leistungsaristokratie bilden, die diesen schweren Kampf erfolgreich aufnehmen könne. Die Aelteren müßten den Jungen helfen, müßten die Jugend unterstützen mit dem Reichtum ihrer Erfahrung, und so mithelfen an der Lösung dieser gewaltigen Aufgabe.

Dann trat Obergebietsführer Axmann vor die versammelten Arbeiter und Jungarbeiter. In kurzen, prägnanten Sätzen zeigte er den Weg der nationalsozialistischen Regierung von der Machtübernahme bis heute und ging dann auf die Frage der Fettverknappung ein, die das kleinere Uebel sei an Stelle des größeren der Arbeitslosigkeit, in die 7 bis 8 Millionen schaffende Deutsche zurücksinken würden, wenn man künftig an Stelle der für die Arbeitsbeschaffung dringend notwendigen Rohstoffe nunmehr Fette einführen würde.

Dann ging er auf die Aufgabe der jungen Generation ein, die er den Frontkämpfern und der Alten Garde der NSDAP. gegenüber zur Leistung verpflichtete. Das Kernstück jeder erfolgreichen sozialen Arbeit sei die Leistung, und die deutsche Jugend habe durch ihre bereitwillige Aufnahme des Aufrufes zum Reichsberufswettkampf ihren Leistungswillen gezeigt. Höchste Auszeichnung winkt den Besten dieses Wettkampfes der Jugend: der Führer empfängt sie und dankt ihnen durch Handschlag für ihr Einstehen für die deutsche Arbeit.

In diesem Jahr werden nicht nur die Jungarbeiter der Faust, sondern auch die Studierenden der Hochschulen antreten. Sie haben das bunte Band und das Bierseidel zum alten Eisen einer vergangenen Zeit geworfen, um zusammen mit den Jungarbeitern eine einzige Front der Jugend zu bilden.

Arbeiter und Jungarbeiter tragen diesen Staat; sie können überzeugt sein, daß die HJ. auf den gegebenen Grundlagen weiterbaut, 70 Prozent ihrer Führer sind Jungarbeiter, und diese Tatsache gewährleistet den sozialistischen Aufbau. Auf die Jugend, die in diesem 3. Reichsberufswettkampf ans Werk geht, sind die Augen des ganzen Volkes gerichtet.

Der Stuttgarter Tag der Hitlerjugend schloß mit einem Kameradschaftsabend auf der Gebietsführerschule Solitüde.

---

sie ihn ertappt und erkennt. Am 11. Oktober gegen 19 Uhr besucht Hafis die alte Frau Rothacker unter dem Vorwand, die Zeitung durchsehen zu wollen. Während des Gesprächs schaut er sich nach Behältnissen um, in denen Geld stecken mochte, und untersucht das Türschloß und den Riegel. Er geht mit der Frau weg, die Wasser holen will, kehrt aber heimlich um und versteckt sich im Stall. Gegen 20.30 Uhr sieht er am gegenüberliegenden Haus, daß der Widerschein der Beleuchtung erlischt, daß die alte Frau also zu Bett gegangen ist. Er wartet noch eine halbe Stunde und schleicht dann hinauf. Die Tür ist von innen mit einem Artistil versperrt. Er ruft, bis die Alte aufwacht und ihm auf seine Behauptung, daß er ihr notwendig noch etwas bringen müsse, endlich die Tür öffnet. Der Verbrecher drängt sich sofort ins Zimmer und löscht das Licht. Erschrocken ruft die alte Frau um Hilfe und eilt in den Hausgang. Hafis ihr nach. Er packt sie von hinten am Hals und „stellt ihr die Luft ab". Sie gleitet zu Boden. Da sie nach zehn Minuten immer noch röchelt, würgt sie Hafis weiter und bindet ihr, um ein Uebriges zu tun, sogar noch ein schwarzes Kopftuch um den Hals. Ihr Gesicht bedeckt er mit einem Bettüberwurf. Sein scheußliches Vorhaben, an der Getöteten noch ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, hindert ein Rütteln an der Stalltür.

Die Beute: 1 Mark 42 Pfennig

Er will die Leiche unter dem Bett verstecken, bringt sie aber nicht vom Fleck und läßt sie im Hausgang liegen. Dann durchstöbert er eilig einige Schubladen und findet in der Kommode eine kleine Büchse mit 1 Mark und 42 Pfennig. Das ist seine ganze Beute. Der Mörder sagt, das habe ihm genügt, um nach Stuttgart zu fahren und sich hier das Leben zu nehmen. Vermutlich hielt ihn aber das Rütteln an der Stalltür, das übrigens harmlos war und bald aufhörte, davon ab, auch das Nebenzimmer zu durchsuchen, wo er in einem Schrank vielleicht einige hundert Mark gefunden hätte.

Flucht nach Mannheim

Nachdem die zwei Einlaß begehrenden Leute weggegangen sind, schleicht sich Hafis fort. Da er beobachtet wird, geht er nicht zum Bahnhof, sondern übernachtet zu Hause. Er müsse am andern Morgen früh aus den Federn, sagt er zur Mutter, weil er in Stuttgart eine Stelle antreten wolle. Als sie entgegnet, er habe doch kein Fahrgeld, hält er ihr seinen Raub vors Gesicht, und die ahnungslose Frau gibt ihm noch 10 Pfennig dazu. In der Frühe des 12. Oktober betrügt Hafis in Feuerbach den Vater seiner Braut unter dem Vorwand, er wolle Obst besorgen, um 70 Mark und fährt mit dem nächsten Zug nach Mannheim. Durch eine an seine Eltern gerichtete Postkarte mit der Mitteilung, er fahre nach Friedrichshafen, versuchte er die Polizei irrezuführen. Am 12. und 13. Oktober verpraßte er das Geld mit Frauenzimmern in Mannheim. Mit den letzten 5 Pfennig in der Tasche gedachte er sich von der Rheinbrücke hinabzustürzen, hielt es aber dann doch für weniger lebensgefährlich, sich der Polizei zu stellen, die ihn ohnehin bald gefaßt hätte.

Hier mußte das Todesurteil fallen,

Das Schwurgericht verurteilt den in vollem Umfang von Anfang an geständigen Gotthilf Hafis wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und Ehrverlust auf Lebenszeit. Es entspricht damit dem Antrag des Oberstaatsanwalts. Der Antrag des Verteidigers, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, wird abgelehnt, da durch die Vernehmung des Gerichtsarztes einwandfrei feststehe, daß der Angeklagte bei der Tat im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Auch habe er ein geradezu erschreckendes Maß von Ueberlegung bewiesen. Irgendein Notstand liege nicht vor. Zwar weinend wie immer, aber ohne sichtliche Erregung nahm der Angeklagte das Urteil entgegen.

Wal-Tragödie an der schottischen Küste. An der schottischen Küste bei Carnoustie wurden 43 Wale an den Strand gespült. Die Bewohner staunten über diese unerwartete Gabe des Meeres nicht wenig (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Das Weihnachtsplakat des Handwerks. Dieses Plakat wurde vom Reichsstand des deutschen Handwerks geschaffen, der es den Handwerkern mit Läden für ihre Schaufenster zur Verfügung stellt. Auch die Einzelhandelsgeschäfte, die Handwerkserzeugnisse zum Verkauf auslegen, dürfen das Plakat benutzen. (Weltbild, K.)

Ein nachdenkliches Wort zum WHW.

Das „Fürstenfeldbrucker Wochenblatt" veröffentlicht nachstehendes Geleitwort zum Winterhilfswerk aus der Feder eines unbekannten Verfassers:

Gäben wir die Hälfte dessen,
Was wir, krank uns machend, essen,
Denen, die macht Mangel krank,
Könnten wir und sie gesunden
Und uns für die frohen Stunden
Gegenseitig sagen Dank!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unsere Kurzgeschichte

Martha wird Schiffersfrau

Von Herbert Reinhold

Knirschend stößt das Boot ans Land. Schiffseigner Ewers ist fürsorglich seiner betagten Mutter behilflich, aber nur widerstrebend geht die Frau. Den Kopf wendet sie in Scham, als ihr der Sohn die Gepäckstücke, zwei kleine Bündel in buntem Tuch, reicht.

„Nimm's nicht so schwer, Mutter", sagt Ewers und setzt tröstend hinzu: „Es muß einmal sein! Das ist nun eben der Lauf der Dinge. Wir alle müssen einmal den Platz wechseln, und für dich ist's besser so. Du sollst deine alten Tage in Ruhe verleben. Hier auf der Zille wäre es nur eine harte Plack!"

Ewers hat die Hände am Steuer. Mit seinen Augen ist er dem Wasser voran, und seine Gedanken sind weit weg, fern in der Zukunft. —

Die erste Fahrt ohne eine Frau an Bord ist nun geschafft. Schiffseigner Ewers hat in diesen Tagen den Wert zweier Frauenarme schätzen gelernt, er hat gefühlt, wie wichtig ein verstehendes Frauenherz sein kann und ging an Bord.

Jetzt liegen sie, sechs mächtige Zillen, vertäut und warten auf Ladung. Es ist abends, warmer, nebliger Spätsommer. Schiffseigner Ewers hat sich feingemacht. Mütze, blauer Sweater, gute Hose und Straßenschuhe. Nach der Stadt will er gehen zu einem wohlverdienten Schoppen Bier.

Von der „Streif" bellt ihn ein junger Hund an, das macht Spaß, und erst merkt er, daß ihn ein Mädel vom Schiff aus beobachtet. Langsam wendet er seinen Blick. Er sieht zwei helle Augen, die ihn fragend mustern. Verwirrt nimmt er die Mütze vom Kopf und grüßt: 'n Abend!"

So ist die Verbindung geschaffen, und nicht lange dauert es, bis sie zusammen auf der Laufplanke hocken und plaudern wie alte Bekannte. Martha heißt sie. Seit einem Jahre fährt sie auf dem Schiff ihres Onkels. „Ich möchte nicht länger aufs Land", sagt sie und er merkt, daß das ehrlich gemeint ist.

Diese Zufallsbegegnung macht Schiffseigner Ewers viel zu schaffen. Alle seine Gedanken kreisen um die junge Martha. Seiner Mutter hat er einen wunderlichen Brief geschrieben, in dem steht, daß er einsehen müsse, aufs Schiff gehöre bald eine Frau. Er habe sich auch schon umgesehen und ein sehr liebes Mädel kennengelernt, das ihm passend scheine. Er wolle sie schon, ob sie aber ihn will, das wisse er leider noch nicht!

„Verliebt, regelrecht verliebt ist der Jung", sagt sich die Mutter und denkt sogleich sorgend weiter. „Wenn sie nur ein braver Mensch ist und das Zeug hat, den Jungen glücklich zu machen, dann braucht sie gar nichts mitzubringen. Es wird ratsam sein, sich mal zu erkundigen . . ."

Schiffersleute kennen sich alle untereinander. Ueber die jugendliche Martha auf der „Streif" kann nur Gutes gesagt werden. Sie ist zwar arm, aber anstellig, fleißig und sauber. Als Schiffersfrau kann man sie sich wohl denken, wenn sie auch noch jung ist.

Die Mutter ist befriedigt, und sie antwortet ihrem Sohne, daß sie seine Wahl billigen könne, er solle sich aber keinesfalls beeilen. „Gut Ding will Weile haben. Nichts will im Leben länger und gründlicher überlegt werden, als eine Ehe. Zu schnelles Handeln kann das Leben — und das Leben ist lang! — zur Hölle machen! . . . Aber Glück zu, Jung! Bring' mir deine Martha, wenn es so weit ist!"

*

Brief des Schiffseigners Ewers an seine Mutter:

„Liebe Mutter, tausend Dank für Deine besorgten Zeilen. Alles geht gut. Wir haben alle Hände voll zu tun. Noch dreimal in diesem Jahre fahren wir stromauf und stromab, hernach geht's ins Winterquartier. Und dann komme ich heim zu Dir! Juchhe! Ich werde nicht allein kommen, Martha, meine Martha, kommt mit! Sie hat nicht gleich Ja gesagt, als ich sie fragte. Sie ist nur über und über rot geworden — verteufelt hübsch sah sie da aus! — und ist davongelaufen auf die „Streif". Aber vom Schiff aus hat sie mir zugewinkt, das hat mir Gewißheit gegeben. Später, in Magdeburg lagen wir, bin ich zu ihrem Onkel gegangen und habe ihn gefragt, ob er mir seine Nichte anvertrauen will. Seine bejahende Antwort hat er mir in Hamburg gegeben. Auch Martha will mich nun ja!

Zwischen Neujahr und Ostern wollen wir heiraten. Du bist doch einverstanden? Martha kann bei Dir wohnen, ich werde mich derweilen beim Nachbar einquartieren. Ist's recht so? Und oft werden wir zum „Lockvogel" gehen und alles recht schön machen. Das wird eine Heidenarbeit nach meiner Junggesellenzeit jetzt, aber die Arbeit wird Freude machen.

Mutter! Ich bin ja so glücklich! Wenn nur bald Neujahr wäre!"

Blitzlichter vom Sport

Der Deutsche Fliegermeister Richter bereitete auf der Brüsseler Winterbahn am Wochenende Weltmeister Scherens eine neue sichere Niederlage. In den zahlreichen Läufen siegte Richter mit 5 Punkten vor Scherens (4), Arlet und Gerardin.

In einem 300-Runden-Mannschaftsrennen in Kopenhagen bei internationaler Besetzung siegte der deutsche Weltmeister Toni Merkens zusammen mit Arne Petersen mit 26 Punkten und einer Zeit von 1:15.02,6 Stunden.

Europameister Gustav Eder schlug in der Kölner Rheinlandhalle vor 4500 Zuschauern seinen Herausforderer Piazza (Italien) in der vierten Runde k.o. Nach drei genauen Kinnhaken traf Eder den Italiener mit einem harten Magenhaken, der den Kampf beendigte.

Die deutsche Olympia-Skimannschaft wird in den Tagen vom 2. bis 5. Januar in Neustadt im Schwarzwald anläßlich der Schwarzwaldmeisterschaften einer Kampfschulung unterzogen werden.

Marktberichte

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 3. Dezember: Weizen bleibt wenig angeboten und gesucht, Roggen wird aus frachtungsgünstigen Gebieten von der RfG. aufgenommen. Ausstichgerste ist wenig vorhanden, während mittlere Qualitäten erhältlich sind. In Hafer ist der dringendste Bedarf aus Reichsbeständen gedeckt worden. Die Mühlen sind voll beschäftigt. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: württ. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilogramm Dezember-Erzeugerfestpreise: W 7 19.50 (am 26. November: 19.30), W 10 19.80 (19.60), W 14 20.20 (20), W 17 20.50 (20.30); Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilogramm Dezember-Erzeugerfestpreise: R 14 16.60 (16.40), R 18 17.10 (16.90), R 19 17.30 (17.10); Winterfuttergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Kilogramm Dezember-Erzeugerfestpreise: G 7 16.50 (16.30), G 8 16.80 (16.60). Sommerfuttergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm: Es können 50 Pfg. per 100 Kilogramm Aufschlag bezahlt werden. Industriegerste Großhandelspreis 20—21 (19.50—20.50), Braugerste Großhandelspreis 21—23 (20.50—22.50), Ausstichware über Notiz; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilogramm Dezember-Erzeugerfestpreise: H 11 15.90 (15.70), H 14 16.40 (16.20), Industriehafer Großhandelspreis 18.50—19 (18.25—18.75); Wiesenheu lose neu 7.60—8 (unv.), Kleeheu lose neu 8.25—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh neu 4.20—4.40 (unv.) RM.

Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württembg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pfg. Frachtenausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Kernen Aufschlag 1 RM. per 100 Kilogramm. Reines Kernenmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Type 790 Inland (bisher Weizenmehl I) Dez.-Preise: W 7 27.20 (27.10), W 10 27.70 (27.60), W 14 28.30 (28.20), W 17 28.30 (28.20); Roggenmehl Basis-Type 997 R 14 bis 15. Aug. 1936 22.70 (unv.), R 18 bis 15. Aug. 1936 23.30 (unv.), R 19 bis 15. Aug. 1936 23.50 (unv.); Mühlen-Nacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl Dez.-Preis 17 (unv.), Weizenfuttermehl Dez.-Preis 13.50 (unv.), Weizenkleie W 7 bis 15. Aug. 1936 9.95 (unv.), W 10 bis 15. Aug. 1936 10.10 (unv.), W 14 bis 15. Aug. 1936 10.30 (unv.), W 17 bis 15. Aug. 1936 10.45 (unv.), Roggenkleie R 14 bis 15. Juli 1936 10.10 (unv.), R 18 bis 15. Juli 1936 10.40 (unv.), R 19 bis 15. Juli 1936 10.50 (unv.) RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend.

Der Wintermantel

J 74 007 Tuch ergibt das Material dieses eleganten Mantels, dessen effektvolle Teilungen durch Steppliinien noch besonders hervorgehoben sind. Das taillierte Modell ist mit einem Otterkragen aufgeflanet. Stoffverbrauch: etwa 3,40 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 74 107 Die gürtellose leicht taillierte Form dieses Mantels aus diagonal gemustertem Wollstoff ist für stärkere Damen sehr geeignet. Die Revers werden mit Pelzknöpfen auf den Schalkragen gehalten. Hiermit harmonieren die Aufschläge, für deren Grolteile das Material im Querfadenlauf verarbeitet wurde. Stoffverbrauch: etwa 3,55 m, 130 cm br. Lyon-Schnitt.

Modelle: Wilhelm Lyon, Leipzig — Gustav Lyon, Berlin

Es gibt streng sportliche Mäntel, die zu jeder Tageszeit getragen werden können und ausgesprochene elegante Nachmittagsmäntel. Beide haben im Winter eins gemeinsam, den Pelzbesatz. Interessante Stoffe in Tweed und Jersey mit Diagonalnoppen und Fischgrätenmusterungen bringen neben Bouclé, Duvetine, Tuch und Velours die Schnitte zur vorbildlichen Geltung. Komplizierte Schnitteffekte, Stepperei, feine Biesengruppen und aparte große Knöpfe tragen zur guten Wirkung des Modells bei. Beide Modelle sind gürtellos, leicht tailliert und durch die längsgeteilte Rückenpartie stärkeren Damen zu empfehlen.

Die Michelstedter

VON H. LORENZ · URHEBERRECHTSSCHUTZ VERLAG O. MEISTER, WERDAU i. SA.

62. Fortsetzung.

Das war dem Major zuviel. Edith vermochte ihn nicht zurückzuhalten. Erregt stürmte er auf das Podium, von dem jetzt mit der Lässigkeit eines selbstsicheren Siegers der Sozialdemokrat abtrat.

Robert sah besorgt zu Edith hinüber.

„Meine Damen und Herren!" sagte von Erlbach, nachdem er mit flatternder Hand ein Glas Wasser hinuntergestürzt hatte, „meine Damen und Herren! Das Vermächtnis des Kommerzienrates wollen wir doch nicht zu einer Stätte des Vergnügens ausbauen! Tüchtige Landwirte wollen wir dort heranbilden . . . die uns bitter not tun . . ."

Ruf aus der Mitte des Saales:

„Da muß man aber selber erst einmal ein guter Landwirt sein, Herr Major!"

Tiefe Stille.

Der Stadtgutpächter war kreidebleich geworden. Edith erhob sich, als sie sah, wie sich der Vater schwer auf das Tischchen vor sich stützte und mit leeren Augen in den Saal blickte.

Tumult! Die Wähler von rechts fuchtelten wild mit den Händen:

„Taktlos, derartige persönliche Angriffe! Raus, raus! Schluß der Debatte! Wer hat das gerufen? Feststellen! Feststellen!"

Die Sozialdemokraten wahrten glänzend Parteidisziplin und kosteten voll ihren Triumph aus, als sie sahen, wie der Major, unfähig weiterzureden, das Podium verließ.

Da erhob Sperk senior die Hand und trat, eine umfangreiche Aktenmappe unter dem Arm, mit wuchtiger Miene an den Rednertisch:

„Wenn auch Herr Major von Erlbach mein schärfster politischer Gegner ist, kann ich nicht umhin, Ihnen zu versichern, daß meine Partei und ich von einer derartigen giftigen Kampfesweise nichts wissen wollen . . ."

Sperk hatte sich geschickt eingeführt.

Er schickte sich jetzt an, seine Wahlrede auch hier einmal vom Stapel zu lassen. Die Sache ließ sich zunächst gut an:

„Meine Damen und Herren! Wollen Sie praktischen Fortschritt oder sich durch Phrasen beweihräuchern lassen?"

Aber auch der gute Sperk hatte Pech. Es war nämlich inzwischen halb zehn geworden, und das war der Zeitpunkt, wo die „Sprenggruppe" Dornsts in Tätigkeit treten sollte. Dieser leitete den Angriff persönlich, mit der Uhr in der Hand, ganz wie an der Front. Seine Genossen warteten nur auf das Angriffssignal . . . leise tickte die große Taschenuhr.

„Ich frage Sie nochmals, wollen Sie sich durch Phrasen einlullen lassen? Nein!"

Weiter kam Sperk nicht. Ein durchdringender Ruf gellte durch den Saal:

„Das Schloß verkaufen!"

Gleich darauf schrie, rief, brüllte es an allen Ecken und Enden in diszipliniertem Takte:

„Verkooft den ollen Ladenhüter, der Arbeitsmann will Gelder sehen!"

Schrille Pfiffe . . . Trampeln . . . Stuhlrücken . . . Panikstimmung!

„Verkooft den ollen Ladenhüter, der Arbeitsmann will Gelder sehen!"

„Schmeißt sie 'raus, die Kerle!"

„Wir bleiben hier!"

„Hausfriedensbruch!"

Johlendes Gelächter . . .

Sperk senior verschwand vom Podium. Jetzt schrie der Versammlungsleiter:

„Ich schließe die Debatte!"

„Quatsch nich, Krause! Verkooft den ollen Ladenhüter, der Arbeitsmann will Gelder sehen!"

Unerträglich das taktmäßige Gebrüll! Erschreckt drängten ängstliche Bürger dem Ausgange zu, hysterische Frauenrufe gellten durch den Saal.

„Schutzmann! — Schutzmann!"

„Jawohl! Die Polizei muß her! Wo steckt die eigentlich? Polizei! Polizei!"

„Die drückt sich wieder!"

Da — der schrille Pfiff einer Batteriepfeife!

Droben stand einer vor dem Vorhang.

„Schmeißt den Kerl 'runter!" rief Dornst.

Doch der „Kerl" blieb ruhig und drückte mit unbeweglicher Miene auf den Ball einer Autohupe. Dabei pfiff er weiter auf der durchdringenden Pfeife.

Der da oben hupte und pfiff, war kein anderer als der Erbe des alten Kommerzienrates . . . Robert Hartroth.

Alles horchte auf. Das Drängen zum Ausgang ließ nach, verschiedene lachten. Robert hupte unentwegt mit „gefrorenem Gesicht".

„Töt . . . töt . . . töt!"

Jetzt lachten schon mehr . . . manche setzten sich wieder . . . aber der Lärm hielt noch an.

Da stieg Johann, an allen Gliedern schlotternd, zur Bühne hinauf. Er hatte auch die Schalmei vom Auto abgeschraubt. Jetzt setzte er sie neben seinem Herrn in Gang:

„Töt—töt . . . Ta—ta—ta—ta . . . Töt—töt . . . Ta—ti—'a—ta!" klang es jetzt durch den Saal.

Da gab es kein Halten mehr . . . alles lachte, mußte lachen. Selbst Dornsts Kumpane lachten. Lachsalven, ein Orkan homerischen Gelächters durchtoste den Raum.

„Weiter, weiter! Nicht aufhören!" rief es, wenn die beiden da oben eine Pause machen wollten.

Als sie endlich ihre Instrumente schweigen ließen, klatschte alles.

Da kam die Polizei in Gestalt zweier atemloser Schutzleute:

„Saal räumen! Die Versammlung ist aufgelöst!"

„Aber wieso denn?" rief Robert ihnen gelassen zu, „hier ist doch alles in schönster Ordnung! Herr Versammlungsleiter, ich bitte ums Wort!"

Der Vorsitzende warf ihm einen bewundernden, dankbaren Blick zu:

„Die Aussprache geht weiter! Herr Hartroth hat das Wort!"

Robert sah ruhig in die Versammlung, sah auch Edith, wie sie mit großen Augen zu ihm heraufschaute, lächelte befriedigt und begann:

„Meine Damen und Herren! Da ich nach meinen bisherigen Erfahrungen in Ihrem traulichen, friedlichen Städtchen den heutigen Tumult voraussah, habe ich, um zu Wort zu kommen, diesen in Deutschland nicht üblichen Weg gewählt. Man möge mir den amerikanischen Trick verzeihen!"

Dornst blickte grimmig drein.

„Wenn ich Ihnen, meine Damen und Herren, keine Schmeicheleien in meinen Ausführungen sagen kann, so ist das nicht meine Schuld."

Im Saal unzufriedenes Gemurmel.

„Bitte, bleiben Sie ruhig! . . . Sie haben sich ja vorhin auch nicht gerade Liebenswürdigkeiten zugeflüstert. Jetzt bin ich dran! Aber nicht als Verwandter ihres alten Stadtrates spreche ich, sondern als Deutscher. Nicht als Angehöriger irgendeiner Partei, nein, lediglich als Auslandsdeutscher. Ganz offen muß ich ihnen sagen, Sie nehmen sich allesamt viel zu ernst."

„Oho! . . . Oho!"

„Was seid denn ihr, liebe Michelstedter? Doch nur der winzige Teil eines großen Ganzen!"

Im Saal rückten einige Stühle.

„Bleiben Sie, meine Herren! Daß die stickige Atmosphäre gelüftet wird, tut dringend not. Die chevalereske Achtung vor dem Andersdenkenden und die Fähigkeit, eine Sache auch einmal vom anderen Ufer zu betrachten, das haben sie allesamt noch nicht gelernt!"

Leises Murren da unten . . .

„Mit tiefstem Schmerze mußte ich feststellen, daß des Deutschen schlimmster Feind der Deutsche ist. Sie versündigen sich an sich selbst, wenn sie sich im Parteikampf gegenseitig von der Volksgemeinschaft ausschließen."

„Wozu die Predigt? Gehört nicht hierher!"

„Sehr wohl gehört das hierher!" rief Robert, und seine Stimme schwoll an, „glauben Sie wahrhaftig, daß sich der Auslandsdeutsche um Ihren Parteikram schert, daß er in seinem harten Existenzkampfe überhaupt Zeit hat, sich darum zu kümmern?! . . ."

„Aufhören! Aufhören!"

„. . . Worin er immer wieder aufs schmählichste enttäuscht wird, das ist die brennende Sehnsucht nach der Einigkeit seiner Blutsbrüder im Mutterlande! Er kann und muß erwarten, daß man dort das Erbe der Väter einmütig und geschlossen hegt und pflegt! Und haben nicht auch die Michelstedter ein Erbe zu verwalten?!"

„Aha! Jetzt kommt die Moral von der Geschichte!"

„Ein schönes Vermächtnis ist euch von meinem seligen Onkel zu treuen Händen übergeben. Gebraucht es mit Liebe und Einmütigkeit, damit es euch nicht unter den Händen zerrinnt. Nur wenn ihr im kleinen Kreise einig werdet, seid ihr fähig, das große Erbe, unser geliebtes Vaterland, recht zu wahren und zu mehren."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw